36. Jahrgang. Dienstag, 6. Juni. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20160. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1893.

Fortbildungs-Schulen für die weibliche Jugend.

Neben dem officiellen Schulwesen in Preußen ist seit etwa dreißig Jahren mit großer Schaffensfreudigkeit aus freiwilliger Mitarbeit des Volkes ein Zweig des Unterrichts emporgewachsen, der zwar an Bedeutung den Leistungen unserer verschiedenartig und reich gegliederten staatlichen und communalen Lehranstalten sich nicht vergleichen kann, aber immerhin so weit und so gedeihlich sich entwickelt hat, daß man ihn nicht mehr übersehen kann. Daß neben unserem vortrefflichen Schulwesen eine derartige private Arbeit noch Raum gewinnen konnte, sich zu entfalten, beweist eben das Vorhandensein einer Lücke. Und diese war in der That vorhanden. Bei dem ungeheuren Aufschwunge, den wir auf allen Gebieten des Handels und Gewerbes u. s. w. erblicken, steigerten sich naturgemäß auch die Ansprüche, die an sie gestellt werden mußten, welche sich irgend einem praktischen Berufe widmen wollten. Unsere trefflichen Volksschulen allein reichten dazu nicht aus. So tauchte der Gedanke an Fortbildungsschulen auf, wurde lebhaft ergriffen und ausgeführt und hat seitdem eine segensreiche Wirksamkeit zu verzeichnen. Aber bald blieb man dabei nicht stehen. Man erkannte, daß auch unsere Mädchen und Frauen, die für ihre Zukunft entweder auf eigenen Erwerb angewiesen waren oder sich der Aufgabe unterzogen, als Hausfrauen das vom Manne Erworbene zusammenzuhalten, einer Ausbildung bedürften, die sie besser auf ihren künftigen Beruf vorbereitete, als dies in der Volksschule erreichbar ist.

Nur wenige, die sich über die Stellung der Frau keine klare Vorstellung gemacht haben, werden der Meinung sein, weibliche Fortbildungsschulen wären kein unbedingtes Erforderniß, zum mindesten nicht in dem Umfange, den sie den Fortbildungsschulen für Knaben einzuräumen bereit sind. Aber ihre Zahl ist erst allmählich kleiner geworden. Wie lange ist es her, als man allgemein fast der Ansicht war, daß jedes erwachsene brave Mädchen als Frau eines braven Arbeiters seinen einfachen Haushalt zu führen im Stande sei? Schwerlich werden alle, die in gutem Glauben dieser Ansicht waren, ihr auch jetzt noch volle Berechtigung zuerkennen. Und gesetzt, es wäre doch so, wollen sie behaupten, daß für die große Zahl weiblicher Wesen, die darauf angewiesen sind, für sich selbst zu sorgen, gleichfalls der Elementarunterricht genüge und sie befähige, sich ohne anderweitige Vorbereitung ihren Unterhalt zu erwerben? Schwerlich in vollem Ernste.

Daneben wollen wir nicht vergessen, daß neben der Rücksicht auf den Erwerb, sei es allein oder als Hausfrau, der Frau noch eine weitere Bedeutung beigemessen werden muß, die über die erwerbliche unseres Erachtens noch hinaus geht. Unverkennbar erstreckt sich der Einfluß der Frau nicht auf die Führung des Haushalts allein; sie ist auch der Mittelpunkt des Hauses, was dessen sittliches Gepräge betrifft, sie ist es in den arbeitenden Klassen oft in weit höherem Grade, als in den höheren Schichten der Gesellschaft. Und sie wird hierbei von dem Manne, der den ganzen Tag meist außer dem Hause seinem Beruf nachgeht, wenig oder kaum unterstützt. Darum eben übt sie auf die Erziehung ihrer Kinder, Söhne wie Töchter, einen großen, unberechenbaren Einfluß aus. Auch diese Gabe der sittlichen Einwirkung auf ihre Familie mag im Keime in ihr vorhanden sein, diesen Keim zu entwickeln, geistige Kraft, sittliche Tüchtigkeit zu wecken und zu fördern — alles dies ist gleichfalls nothwendige Vorbedingung, wenn die Hausfrau und Mutter ihren schweren sittlichen Pflichten genügen will. Demgemäß lösen die Fortbildungsschulen eine doppelte Aufgabe: sie leiten die jungen Mädchen an in den Kenntnissen und Fertigkeiten, die sie zu eigenem materiellen Erwerb und zu gewissenhafter Führung des Haushaltes befähigen, und befähigen sie, in erziehlichem Sinne thätig, einen guten, gesunden Geist auf die erblühende Generation zu übertragen. Hierin liegt die große sociale Aufgabe, an deren Lösung die Fortbildungsschulen mitzuarbeiten berufen sind. Sie tragen dazu bei, die Gegensätze im bürgerlichen Leben auszugleichen, und verstopfen manche Quelle der Verbitterung und des Klassenhasses. Materielle Befähigung zum Erwerb und sittliche Tüchtigkeit — sie beide müssen Hand in Hand gehen, weil auf die Dauer das eine ohne das andere nicht gedeihen kann. Eben darum auch hat der Unterricht in den Fortbildungsschulen eine doppelte Seite: er belehrt und erzieht. Für Belehrung und Unterweisung in Fertigkeiten allein giebt es verschiedene Anstalten, die über die officiellen Schulen hinaus gehen. Was die jungen Damen höherer Gesellschaftskreise angeht, sie finden sattsam Gelegenheit an höheren sprachlichen, literarischen, kunstgeschichtlichen Cursen u. s. w. sich zu betheiligen, je nach Anregung und Neigung, die sie in der Schule gewonnen haben. Daneben fehlt es auch nicht an Anstalten für den praktischen Beruf: Handels- und Gewerbeschulen, Zeichenschulen, Haushaltungsschulen, und wie sie alle heißen mögen, stehen in Blüthe und stiften unverkennbaren Segen. Aber sie alle sind nicht ganz das, was die Fortbildungsschulen zu leisten berufen sind. Sie sind ihrer Tendenz und Organisation nach Fachschulen; die Fortbildungsschulen hingegen sollen ihrem Charakter nach allgemeine Lehr- und Erziehungsstätten für die weibliche Jugend sein. Darin liegt ihre Besonderheit und die Berechtigung zu ihrer Existenz.

Kürzlich ist eine Denkschrift*) erschienen, deren Verfasserin, Frau Senatspräsident Henschke, in begeisterten und überzeugenden Worten für weibliche Fortbildungsschulen plaidirt. Die vorzüglich ausgestattete Schrift ist der Kaiserin Friedrich gewidmet, der hochherzigen Beschützerin der Frauenarbeit in Deutschland, mit deren Namen die von Frau Henschke geleitete Fortbildungsschule geehrt ist. Das Porträt der Kaiserin gereicht dem Buche zu besonderem Schmucke, und, eine geistige Zierde. stehen die Worte des hochseligen Kaisers Friedrich: „Mit den socialen Fragen enge verbunden erachte ich die der Erziehung der heranwachsenden Jugend zugewandte Pflege“, gewissermaßen als Leitmotiv an der Spitze der Denkschrift. Sie wendet sich an die Gesinnungsgenossinnen der „neuen Welt“, aber sie ist zugleich ein Mahnruf an die deutschen Frauen, sich mit diesen Bestrebungen bekannt zu machen und sich ihrer mehr als bisher im Interesse der Einzelnen wie der Gesammtheit mit ganzer Kraft anzunehmen.

Für die Lösung der hohen socialen Aufgabe, die den weiblichen Fortbildungsschulen zugewiesen ist, ist schon die Bestimmung über die Theilnehmerinnen werthvoll. Aufnahme finden alle jungen Mädchen, die aus der Volksschule mit der erforderlichen Reife entlassen sind und sich eine tiefere allgemeine Bildung sowie eine für lohnendere Thätigkeit in verschiedenen, dem weiblichen Geschlecht zugänglichen Zweigen menschlicher Arbeit erforderliche specielle Bildung aneignen wollen. Von dieser einzigen Bedingung abgesehen — Absolvirung der Volksschule — ist die Fortbildungsschule jedem erwachsenen jungen Mädchen ohne Unterschied der Altersstufe oder des Volkskreises geöffnet. Das Fabrikmädchen, die Arbeiterin, die Tochter des Handwerkers, des Kaufmanns, des Beamten u. s. w., kurz die mannigfachsten Lebenskreise sind in ihr vertreten, und gerade dies berechtigt dazu, die Fortbildungsschulen als eine bedeutsame sociale Schöpfung zu bezeichnen. Lücken in den Vorkenntnissen, ja in der ersten Schulbildung bilden kein Hinderniß für die erfolgreiche Betheiligung am Unterricht. Denn die Anstalt macht es sich zur Aufgabe, diese Lücken auszufüllen. Für das Alter der Zöglinge möge die eine Notiz genügen, daß die älteste Schülerin der Berliner Victoria-Fortbildungsschule 36 Jahre, die jüngste 14 Jahre zählt.

Möge es gestattet sein, im Anschluß an die Denkschrift noch einige Mittheilungen über die Victoria-Fortbildungsschule in Berlin — eine von den zehn dort blühenden Anstalten dieser Art — zu machen. Diese, in ihrer Art mustergiltige Anstalt ist auf zwei verschiedene Curse eingerichtet, die theils einander ergänzen, theils auch gesonderte Ziele verfolgen. Anfangs bestanden nur Abendcurse, seit 1888 ist auch Vormittagsunterricht eingeführt. Der Unterricht ist auf die Wochentage beschränkt; die Sonntage sollen die Zöglinge für die Familie, den Kirchenbesuch und die Erholung frei haben. Von dieser Rücksichtnahme auf den Gottesdienst abgesehen, spielt das religiöse Bekenntniß bei der Aufnahme keine Rolle und der Unterricht wird von confessioneller Färbung freigehalten. Jedes junge Mädchen muß für die Betheiligung an die etwa 50—60 Unterrichtsstunden im Monat an Schulgeld monatlich eine Mark entrichten: ein Honorar, das so niedrig bemessen ist, um keiner Theilnehmerin des Kostenpunktes wegen den Eintritt zu erschweren oder gar unmöglich zu machen. Es bedeutet wohl ebenso viel wie unentgeltlicher Unterricht; aber man hat doch nicht ganz auf Bezahlung verzichten wollen, unseres Erachtens, mit Recht, weil die unentgeltliche Zulassung in vielen Kreisen nicht gebührend geschätzt werden würde. Dem Eintritt geht regelmäßig eine Aufnahmeprüfung voraus, die über die Einreihung in eine der obligatorischen Abendklassen entscheidet. Dann erst ist es den Zöglingen gestattet, sich nach freier Wahl zu den verschiedenen Einzelcursen zu melden. Bindend für alle ist, seiner erziehlichen und allgemein bildenden Bedeutung wegen, der Unterricht im Deutschen; ebenso wird der Rechenunterricht obligatorisch ertheilt.

Jedem der beiden Curse ist eine besondere Aufgabe zugewiesen. Die Abendschule will vornehmlich den jungen Mädchen eine feste häusliche Grundlage besonders in den gewerblichen Fächern verschaffen. Sie wird von 240 Schülerinnen besucht, die, von Deutsch und Rechnen abgesehen, in einfacher Buchführung, Gesang, Zeichnen, Turnen, Handarbeit, Ausbessern, Maschinenähen, Wäschezuschneiden, Schneidern, Plätten und Kochen unterrichtet werden. Man nimmt also hier Rücksicht auf die zukünftige häusliche Thätigkeit in der Familie, die eigenen Erwerb nicht zur Voraussetzung hat. Anders die Vormittagscurse. Diese sind dazu bestimmt, die Theilnehmerinnen zu eigenem Erwerb anzuleiten. Ihr Lehrplan umfaßt Deutsch, Französisch, Englisch, kaufmännisches Rechnen, einfache und doppelte Buchführung, kaufmännische Schönschrift, Zeichnen, Kunsthandarbeit, Schneidern und Putzmachen. Zur Zeit nehmen 190 am Vormittagsunterrichte Theil, von denen 100 die Ermächtigung benutzen, auch in die Abendcurse einzutreten. In hervorragender Weise sind weibliche Lehrkräfte thätig, weil die gegenseitige Anziehungskraft zwischen Lehrerinnen und Schülerinnen auf beide Theile eine erfrischende, wohlthuende Wirkung ausüben soll und thatsächlich ausübt, die der erziehlichen Seite des Unterrichts zu gute kommt. Doch sind einzelne

*) Denkschrift über das weibliche Fortbildungswesen in Deutschland. Von Frau Ulrike Henschke, Vorsitzende der Victoria-Fortbildungsschule in Berlin. Berlin. Druck von A. W. Hayns Erben 1893.

---

54) **Der Herr im Hause.** (Nachdruck verboten.)

Humoristischer Roman von Heinrich Vollrat Schumach.

Sechzehntes Kapitel.

Am folgenden Morgen, dem des Montags, fuhr der Freiherr in die Stadt und sandte eine lange, inhaltsschwere Depesche an einen gewissen Herrn Raban Krebs v. Kunkelsberge ab, in Folge deren dieser daran verzweifelte, jemals eine „Dattin zu bekommen, die im Stande wäre, alle Berühmtheiten der Saison, die Abdeordneten, die Tünstler und die Delehrten zu empfanden, Desellschaften zu deben, Brillanten zu traden und in's Theater zu dehen.“

Er tröstete sich jedoch darüber, daß Fräulein Litte v. Rohnsdorff ihm „zu unbedeutend“ gewesen war, indem er eine zweite Reise um die Erde unternahm, diesmal jedoch den entgegengesetzten Weg Berlin-London-Newyork einschlug. Nach Jahren führte ihn der Zufall in Berlin in eine Soirée des Ministerialraths Waldeck vom Eisenbahnministerium. Und die Gemahlin dieses Beamten fragte ihn neckend, wo er denn dieses Mal die besten Betten gefunden habe. Selbstbewußt und triumphirend erwiderte er da:

„Immer noch in Tuntelsberde, dnädide Frau!“

An jenem Montage unternahm der Freiherr jedoch noch einen zweiten Gang, in Folge dessen sich Nachmittags mehrere Gerichtsbeamte auf Hohenbüch einfanden und ein umfangreiches Register aufstellten, welches man im Geschäftsverkehr „Inventarium zur Subhastation“ zu nennen pflegte. Herr v. Rohnsdorff half eifrig mit und seine Laune schien so seltsam gutartig, daß er Baumeister Waldeck, der erschreckt herbeigeeilt war, sogar selbst aufforderte, der weinenden Litte Trost einzusprechen, eine Obliegenheit, die dieser so vortrefflich ausführte, daß Litte ihrem Vater vor sämmtlichen fremden Menschen um den Hals fiel und ihn tüchtig abküßte.

Von diesem Augenblicke wichen die beiden jungen Leute nicht mehr von der Seite des alten Herrn und wenn je einmal bei dem sauren Geschäfte eine Wolke sich auf dessen Stirn lagern wollte, so verschwand sie doch gleich wieder spurlos vor dem warmen leuchtenden Sonnenblick, der aus Littes Augen strahlte.

„Und der Pavillon dort“, fragte einer der Beamten endlich, nachdem sonst alles gebucht und registrirt war, „enthält er vielleicht Möbel oder dergleichen?“

Litte lächelte.

„Nur eine Hängematte!“

„Richtig, ja!“ rief der Freiherr. „Engstrandt hatte ich völlig vergessen!“

Es war gegen 6 Uhr und Constantin v. Engstrandt schlief selbstverständlich noch. Bis ihn die fremde Stimme des Beamten weckte.

„Was ist?“ fuhr er schlaftrunken empor und griff mit beiden Händen nach der alten, gestickten Reisetasche, die auf seinem Leibe ruhte. „Ah, Rochus, du!“

„Es thut mir leid, Constantin, dich stören zu müssen!“ entgegnete Herr v. Rohnsdorff. „Aber diese Herren sind verflichtet, das Inventar hier aufzunehmen. Ich habe nämlich meinen Concurs angemeldet.“

Der Indier riß seine Augen weit auf und war mit einem Satze auf ebenem Boden.

„Du? Concurs?“ rief er. „Ja, aber Rochus, warum . . .?“

Der Freiherr zog ihn ein wenig zur Seite.

„Sei nur unbesorgt, lieber Kerl!“ tröstete er. „Hoffentlich wird noch soviel herauskommen, daß du deinen Stab nicht weiterzusetzen brauchst!“

Engstrandts Gesicht erglänzte von einer tiefen inneren Freude.

„Ganz mein guter, alter Rochus!“ stammelte er gerührt. „In jeder Beziehung! Läßt mich da Wochen lang im ganzen Lande umherschreiben nach einer Hypothek, die ich suche und . . .“

Herr von Rohnsdorff starrte ihn verblüfft an.

„Sagt' ich dir denn nicht gleich, daß ich selbst kein Geld zum Verleihen habe?“

„Sollst du auch nicht!“ unterbrach ihn Engstrandt. „Laß mich nur dieses eine Mal ausreden, Rochus, sonst laufen wir doch noch Jahre lang um einander herum, ohne eine blasse Ahnung von einander zu haben. Ich sagte also, daß du mich im Lande hast umherschreiben lassen, nach einer Hypothek, nicht wahr?“

„Nach einer Hypothek auf dein Gut in Indien, ja!“

„Nein! Nach einer Hypothek, in der ich mein Geld sicher anlegen will! — Ja, ja, staun' mich nur an! Oder glaubst du mir nicht? Dann sieh' mal her, Bruderherz!“ — Er öffnete die alte gestickte Reisetasche und zog aus derselben zwischen allerlei Gestein, getrockneten Pflanzen und Hemdenkragen ein Packet von Papieren hervor. — „Englische Bank! Deutsche Disconto-Gesellschaft! Britisch-ostindische Compagnie u. s. w. — Nein, meine Herren, hören Sie auf! Notiren Sie nichts mehr! Rochus wird uns zu einer Flasche Sect einladen. Denn so lange Constantin v. Engstrandt lebt, giebt's auf Hohenbüch weder Concurs noch Subhastation, und nach Constantin von Engstrandts Tode erst recht nicht!“

* * *

Mittags aß der Freiherr soviel, wie nichts, obwohl Litte eines seiner Leibgerichte gekocht hatte.

„Ist es nicht nach deinem Geschmack, Papa?“ fragte sie besorgt. „Ich hoffte doch gerade . . .“

„Ausgezeichnet!“ erwiderte er schnell und ein wenig verlegen. „Mama hätte es nicht besser machen können!“

Er führte eilig ein Paar Bissen zum Munde, gleich darauf jedoch, als sich ein lebhaftes Gespräch zwischen den übrigen, Baumeister Waldeck, Litte und Engstrandt — in der Erregung des Tages hatte dieser seinen Schlaf vergessen — entspann, versank er wieder in sein früheres Sinnen.

Nach dem Essen trieb er alle aus dem Hause, mit unverkennbarer Hast.

„Du mußt dir doch das Ding ansehen“, sagte er zu Engstrandt, „für welches du deine indischen Schätze hingeben willst. Litte wird dich begleiten und dir alles zeigen.“

„Und du, Papa?“

„Entschuldigt mich, bitte! Ich habe noch einiges von Wichtigkeit zu erledigen!“ — Sein Blick wandte sich unwillkürlich zu dem Fenster, durch welches man die Mühle sehen konnte. — „Und Sie, Waldeck, wenn Sie sich anschließen wollen . . . Sie werden freilich Hohenbüch schon durch Ihre Feldarbeiten kennen, und so ist es vielleicht ein wenig zu viel verlangt, bei der Hitze . . .“

Es war jedoch keineswegs zu viel verlangt von — nicht von „Herrn Baumeister Waldeck“, sondern von „Waldeck“ schlechtweg.

Litte lächelte spitzbübisch.

„Es ist nur die Frage, ob wir uns die Begleitung dieses Herrn so gutwillig gefallen lassen! Was mich wenigstens anbetrifft, so bin ich viel zu sehr verliebt in Onkelchen Konstantin, als daß ich . . .“

Auch Gerhard lachte.

„Um so nöthiger ist es, daß ich mitgehe!“ fiel er ein. „Als Duenna!“

„Als Duenna? Gut denn! Hier mein Regenmantel, hier mein Schirm, hier meine Handschuhe, hier auch der Kober mit dem Vesper — wir werden's auf Grafenstein einnehmen! Onkelchen, gieb' ihr auch deinen Ueberzieher, dieser herrlichen Duenna!“ — —

Als sie vor der Mühle vorüberkamen, ging Josias Lucknow gerade über den Hof. Bei seinem Anblicke riß Litte sich von Engstrandts Arme los und stürmte geradenwegs auf den alten Müller zu.

„Sag' mal, Herr Josias,“ rief sie schelmisch, indem sie ihn am Zipfel seines Rockes festhielt, „wie ist's, was rauchst du eigentlich für eine Sorte Cigarren?“

Sie dutzte heute jedermann. Sie hatte das Gefühl, als gehöre heute alles zur Familie. Alles Rohnsdorffs!

Josias sah sie ein wenig erstaunt an.

„Jedenfalls keine zu fünfzig Pfennigen das Stück!“ brummte er.

„Das ist auch nicht unbedingt nöthig! Wenn sie nur halbwegs passabel sind. Und deinen Rothspon trinkst du doch auch noch?“

„Echten Osterspaier!“

Fächer bewährten männlichen Lehrkräften übertragen.

Für die gegenseitige Annäherung der Zöglinge haben sich die geselligen Sonntagsabende, Schulfeste und gemeinsame Ausflüge als besonders segensreich erwiesen.

Leider stehen diese Anstalten noch in ihren Anfängen: die zehn Berliner unterrichten etwa 3229 Zöglinge; die Zahl der übrigen Städte, welche sich diesen Bestrebungen anschließen, ist noch klein.

Im Interesse der guten Sache ist der Denkschrift eine weite Verbreitung zu wünschen, daß sie vielerorts zur Errichtung von Fortbildungsschulen anregen möge!

Deutschland.

A. **Berlin**, 5. Juni. Die **Liberalen** in der **Hauptstadt Baierns** haben gemeinschaftliche Candidaten zum Reichstage aufgestellt, und zwar für München I den freisinnigen Regierungsrath **Burkhard**, für München II den nationalliberalen Gutsbesitzer Sedlmayr. Herr Burkhard betonte, nach einem Berichte der „Neuest. Nachr.“, in seiner Candidatenrede, er habe seit Jahren die Ueberzeugung vertreten, daß nur eine große liberale Partei mit großen allgemeinen Principien im Stande sei, achtunggebietend auf den Gang der Politik Einfluß zu üben. Die Liberalen müßten das Trennende in kleinen Fragen vergessen und in Hochhaltung aller freiheitlichen Anschauungen gemeinsam gegen die Gegner kämpfen, vor allem sich hüten, Fragen, die mit der liberalen Grundanschauung nichts zu thun haben, als Principienfragen aufzubauschen. Der ehemalige fortschrittliche Reichstagsabgeordnete, Professor **Günther**, einstmals auch Vertreter des 5. Berliner Wahlkreises, welcher in der Versammlung zur Empfehlung des liberalen Wahlbündnisses das Wort ergriff, theilte durchaus den Standpunkt des Herrn Burkhard, der sich übrigens vorbehielt, welcher Fraction im Reichstag er sich event. anschließen würde.

* [**Die Kaiserin Friedrich**] ist nach Venedig abgereist.

* [**Militärvorlage und Handelsverträge.**] Von verschiedenen Seiten ist es der Regierung nahegelegt worden, außer der Militärvorlage in der bevorstehenden ersten Session des neuen Reichstages noch einige andere dringende Angelegenheiten abwickeln zu lassen. Wie die „M. Z.“ mit Bestimmtheit meldet, haben diese Anregungen auf Berücksichtigung nicht zu rechnen. Die Regierung bleibt dabei bestehen, daß augenblicklich das dringendste Interesse der Militärvorlage gehört. — Was die Handelsverträge anbetrifft, so hat die Reichsregierung ihren bisherigen Standpunkt ebenso wenig geändert. Es steht fest, daß sie alles daran setzen wird, die noch ausstehenden Handelsverträge mit Serbien, Rumänien, Spanien und Rußland im Reichstage durchzusetzen; würde sie dabei auf besonders heftigen Widerstand stoßen, so würde sie noch einmal zu einer Auflösung des Reichstages schreiten. Wie gesagt, treten jedoch augenblicklich alle derartige Erwägungen hinter dem Interesse der Regierung für das Zustandekommen der Militärvorlage zurück.

* [**Das Milizsystem.**] Werden die Socialdemokraten befragt, wie sie denn die Vertheidigung des Vaterlandes zu organisiren gedächten, so wird stets das schweizerische Milizsystem als Vorbild und Ziel seitens derselben empfohlen. Dem gegenüber gewinnt ein Urtheil über die Miliz an Werth, das von demokratischer Seite in dem „Berner Tageblatt“ abgegeben wird.

„Wir müssen uns die Frage vorlegen, ob nicht der Zeitpunkt gekommen sei, unser reines Milizheer etwas mehr den besser ausgebildeten Heeren unserer Nachbarn anzupassen. Das könnte allein geschehen durch eine allgemein durchgeführte Dienstzeit von einem ganzen Jahre für alle Truppen und entsprechend tüchtige Vorbildung für die Offiziere .... Das schweizerische Heer besteht nicht zum Spiel, sondern für den Ernst. Auch für die „neutrale Schweiz“ wie für jeden Staat werden, müssen einst Tage kommen, da Freiheit und Unabhängigkeit der Eidgenossenschaft einzig bedingt sind von der physischen Wehrkraft des Landes“. Weiter erörtert der Artikel, das schweizerische Volk gebe sich in Bezug auf die Wehrfähigkeit einer Selbsttäuschung hin, die geradezu verhängnißvoll werden könne. „Die obersten Spitzen unseres Heeres kennen den Zustand und auch der Bundesrath kann nicht ohne klare Einsicht in die Verhältnisse sein; aber wer wagt es, offen auf die Schäden hinzuweisen? Und wenn es auch etwa einmal in vertrautem Kreise geschieht, wer wagt es, dann auch öffentlich das allein helfende Heilmittel vorzuschlagen? Die gegenwärtige Heeresorganisation stammt aus dem Jahre 1875. Damals ein Fortschritt, ist sie heute nach Versicherung der Fachmänner ungeeignet, eine im Feuer lenkbare, in schwieriger Lage fest beharrende Armee zu schaffen. Seit mit dem absolut sicheren Shrapnellschuß und dem kleinkalibrigen Gewehre gekämpft wird, haben die Verhältnisse sich gänzlich verändert. ... Hier heißt es: Entweder — oder. Entweder höre man überhaupt auf, Militär zu spielen und gebe das Geld für die beliebten Postgebäude und andere schöne Sachen aus, oder man stelle mit kräftiger Hand die Armee auf den Fuß, auf dem sie sich allein noch Anerkennung verschaffen kann.“

* [**Wiederholung der Auflösung?**] In den „Hamb. Nachr.“, Fürst Bismarcks Organ, wird diese Frage an leitender Stelle behandelt und dahin beantwortet:

Wir halten **es nicht für wahrscheinlich**, daß die verbündeten Regierungen im Ernste daran denken, die officiöse Drohung auszuführen, wenn die Neuwahlen eine Mehrheit gegen die Vorlage ergeben sollten. Dem stehen doch erhebliche Bedenken entgegen. Allerdings existirt in der Verfassung keine Vorschrift, welche es verböte, wegen einer und derselben Sache zweimal oder noch öfter hinter einander den Reichstag aufzulösen; aber dies würde gegen den Geist der Verfassung verstoßen. Die Auflösung hat den Charakter einer Berufung von dem Reichstage an die Wähler; ihr Zweck besteht darin, festzustellen, ob die Abgeordneten in ihrer Abstimmung gegen die Auffassungen der Wähler gehandelt haben. Fallen nach einer Auflösung die Neuwahlen im Sinne der Mehrheit der Volksvertretung aus, so ist damit der Recurs der Regierung an die Wähler verworfen. Eine nochmalige Auflösung wegen derselben Sache wäre unter diesen Umständen ein Verstoß gegen das ne bis in idem und gegen die Würde sowohl der verbündeten Regierungen wie des deutschen Volkes. Es ist von einer Regierung zu verlangen, daß sie alles, was sie zu Gunsten ihrer Vorlagen geltend zu machen hat, gleich bei der ersten Wahlagitation ausreichend vertreten läßt und nicht das Land nur deshalb den Aufregungen einer wiederholten Auflösung preisgiebt, weil sie bei der ersten Agitation etwas versäumt zu haben glaubt.

Wenn trotz dieser Sachlage eine nochmalige Auflösung wegen der Militärvorlage erfolgte, so würde der Anschein erweckt werden, als wolle man durch verschärfte Anwendung der Druckmittel, die der Regierung zu Gebote stehen, ein anderes Wahlergebniß erpressen, oder die Wähler durch die fortgesetzten Auflösungen und Neuwahlen zur Nachgiebigkeit zwingen. Beides würde gegen die Verfassung verstoßen und eine Beugung des Votums der Wähler bedeuten. Es begänne damit ein Scheinconstitutionalismus, welcher unter den Formen der Verfassung das absolutistische Regiment der Regierung einführte.

Das ist alles sehr schön und gut, nimmt sich aber doch recht seltsam aus in dem Organ des Fürsten Bismarck, mit dessen Namen ja die ersten wiederholten Auflösungen in Preußen verknüpft sind und der unser Verfassungsleben zu einem Scheinconstitutionalismus herabzudrücken sich Zeit seines Lebens mit Erfolg bemüht hat.

Rußland.

* [**Reorganisation der Verwaltung Polens.**] Der „Dziennik Poznanski“ meldet aus Kalisch aus zuverlässiger Quelle, daß die russische Staatsregierung beschlossen habe, die administrative Eintheilung des Königreichs Polen zu reorganisiren und sämmtliche an der preußischen Grenze domicilirenden höheren Behörden nach dem Innern des Landes zu verlegen.

Von der Marine.

* Gleichzeitig mit dem Nachtrage zur **Rang- und Quartierliste der kais. deutschen Marine**, welcher alljährlich die Stellenbesetzung der kais. Marine für den Sommerdienst mittheilt, ist in diesem Jahre zum ersten Male eine Rangliste von Beamten der deutschen Marine, nach amtlichen Quellen zusammengestellt, im Verlage der Hofbuchhandlung von E. S. Mittler u. Sohn in Berlin erschienen. Sie enthält genau nach der Einrichtung der Rang- und Quartierliste der Marine und als Ergänzung derselben die Stellenbesetzung und die Anciennitätsliste aller Marine-Beamten, deren Wirkungskreis für den Dienstverkehr der kais. Marine von Belang ist.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Wahlnachrichten.

Berlin, 5. Juni. Im **fünften Berliner Wahlkreise** bleibt der Rechtsanwalt **Hertwig** (Antis.) als Candidat, da er sich für die Militärvorlage erklärt hat.

Gestern sprach der freisinnige Candidat **Gusserow** in **Wanzleben** und **Seehausen**, unterstützt durch den früheren Abg. **Barth** in zahlreich besuchten Versammlungen unter lebhaftem Beifall. Wahrscheinlich kommen der Socialdemokrat und Gusserow in die Stichwahl. Der Wahlkreis wurde bisher durch den nationalliberalen Abgeordneten v. Benda vertreten.

Abg. **Richter** sprach gestern in **Sangerhausen** zu Gunsten des Candidaten **Krause**.

Die **Conservativen** der Stadt **Hannover** haben beschlossen, für den **antisemitischen Candidaten** zu stimmen.

In dem Wahlkreise **Mühlhausen-Langensalza** candidirt nicht v. Zedlitz, sondern der Rittergutsbesitzer **Klemm**.

In **Köln** ist vom **Centrum** der bisherige Abg. **Greiß**, von den **Nationalliberalen** der Eisenbahndirector **Rennen** aufgestellt worden.

Da **Brünnings** die Candidatur für Germershausen **abgelehnt** hat, proclamiren die **Nationalliberalen** den Landwirth Laub als Candidaten.

Für den Wahlkreis **Hagenau-Weißenburg** wurde dem **Sohne** des Statthalters von Elsaß-Lothringen, Fürsten **v. Hohenlohe**, die Candidatur angetragen.

Berlin, 5. Juni. **Prinz Friedrich August** von Sachsen ist hierselbst an den Masern **erkrankt**. Die Krankheit nimmt einen günstigen Verlauf.

— Dem **Herrenhause** ist die **Novelle zum Berggesetze** zugegangen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Nach Mittheilungen aus **Kamerun** ist der auf Baliburg im Hinterlande des Schutzgebietes stationirt gewesene Unteroffizier **Knetschke an der Küste** wieder **eingetroffen**.

— Der **technische Ausschuß** des Vereins zur Beförderung des Gewerbefleißes beabsichtigt im Verein folgenden **Antrag** zu stellen:

Den Reichskanzler zu ersuchen, von **der Preisvertheilung** an deutsche Aussteller in **Chicago** absehen zu lassen und anstatt dessen Sachverständige zwecks Berichterstattung über alle von deutschen Ausstellern vertretene Gewerbszweige zu ernennen.

In den Kreisen der Aussteller wird hiergegen die Ansicht geltend gemacht, daß ein solches die Gesammtinteressen aller Aussteller berührendes einseitiges Vorgehen eines einzelnen technischen Vereins unberechtigt sei.

— Die „**Kreuzztg.**“ schreibt: Die **Regierung** wird am 15. Juni die **Schlacht verlieren**, denn wenn auch etwa $1^1/_2$ Dutzend freisinnige Secessionisten gewählt werden und die Conservativen der Richter'schen Volkspartei verschiedene Mandate abnehmen, so erscheint das Centrum viel oppositioneller auf dem Plan und die Socialdemokraten nehmen zu. Bei der Verschärfung der Gegensätze erscheint auch im neuen Reichstage eine Verständigung als ausgeschlossen, so daß wir sicher einem Conflict entgegentreiben. Erfolge seien erst zu erwarten, wenn die Anhänger der früheren Centrumsabgeordneten v. Schorlemer-Alst und v. Huene sich organisirt haben würden.

Breslau, 5. Juni. Amtlich wird gemeldet: Am 4. Juni Nachts ist in den **Eisenbahnwerkstätten** zu **Kattowitz** auf unaufgeklärte Weise ein **Brand** ausgebrochen, welcher das hölzerne Dachgesperre des Reparaturschuppens und fünf Locomotiven beschädigte sowie die Kasten dreier gedeckter Güterwagen zerstörte. Personen wurden nicht verletzt; der Betrieb ist ungestört.

Merseburg, 5. Juni. Der freiconservative Landtagsabgeordnete **Barth** ist heute plötzlich **gestorben**.

Hamburg, 5. Juni. Als der **Luftschiffer Behrends-Berlin** gestern Abend von Mühlenkamp bei Hamburg mit dem neuen **Riesen-Luftballon** „**Vorwärts**“ aufstieg, löste sich auf noch unermittelte Weise der Ballon von der Gondel. Der Luftschiffer wollte den Ballon retten; er ergriff das Tau und wurde mit ungeheurer Schnelligkeit in die Höhe gerissen. Der Luftschiffer entschwand bald den Blicken der Zuschauer. Nach einer vorliegenden Meldung gelang es Behrends schließlich, an der Ventilleine emporzuklimmen und das Ventil zu öffnen. Der Luftschiffer kam, nur leicht verletzt, zwischen Oldeslö und Segeberg zur Erde.

Nürnberg, 5. Juni. Die **Strafkammer verurtheilte** den hiesigen **Antisemitenführer** und Verfasser einer Broschüre über den Ritualmord **Rettersspitz** wegen falscher Anschuldigung eines christlichen Amtsrichters zu $3^1/_2$ Monaten Gefängniß und dreijähriger Aberkennung der Ehrenrechte.

Augsburg, 5. Juni. Der Componist und Musikschriftsteller, Kapellmeister **Dr. Hans Schletterer**, Begründer der hiesigen Musikschule und des Oratorienvereins, ist heute **gestorben**.

Wien, 5. Juni. Die österreichisch-ungarische Regierung hat die **Herabsetzung** sämmtlicher in Folge der vorjährigen **Choleraepidemie** verfügten **Verkehrsbeschränkungen** auf das durch die Dresdener Conferenz bestimmte Maß beschlossen.

— In dem **äußeren Ausschuß der österreichischen Delegation** gab der Minister des Aeußern Graf **Kalnoky** die üblichen Erklärungen über die auswärtige **Politik** ab. Auf den Antrag Süß beschloß der Ausschuß einhellig, dem Vertrauen zu der Politik Kalnokys Ausdruck zu geben. Hierauf wurde das Budgets des Ministeriums des Aeußern unverändert angenommen.

Kronberg, 5. Juni. Die **Kaiserin Friedrich** ist um 11 Uhr Vormittags nach **Griechenland** abgereist.

Bern, 5. Juni. Die ordentliche Sommersession der **Bundesversammlung** ist heute **eröffnet** worden. Der Nationalrath wählte zum Präsidenten Forrer-Winterthur und zum Vicepräsidenten Chomtesse-Neuenburg. Der Ständerath wählte zum Präsidenten Eggli-Bern, zum Vicepräsidenten Munzinger-Solothurn. Sämmtliche Gewählten gehören der radicalen Partei an.

— Heute Nachmittags wurde **die technische Conferenz für den internationalen Eisenbahntransport** durch den Bundesrath Zemp **eröffnet**. Außer Italien und Rußland sind alle Verbandsstaaten vertreten. Deutschland ist durch vier, Oesterreich durch drei, Ungarn durch zwei Delegirte vertreten.

Toulouse, 5. Juni. In der gestrigen **Programmrede** führte **Constans** aus, die Republik müsse jetzt in die Organisationsperiode eintreten. Die Arbeiter müßten das Eigenthum mehren, nicht zerstören. Ersparnisse seien nöthig zur Gründung einer Arbeiterpensionskasse. Nach dem Jahre 1870 sei Frankreich durch die Republik wieder aufgerichtet. Frankreich wolle sich seiner Kraft nur bedienen, um im Innern Allen Wohlfahrt, nach außen den Frieden zu sichern unter völliger Wahrung seiner Rechte, welchen es bei allen und überall Achtung verschaffen werde. Zum Schlusse führte Constans aus, Frankreich hätte den ihm gebührenden Rang und Einfluß wiedergefunden. Die Repubik verleihe dem Lande eine gewaltige militärische und wunderbare finanzielle Macht. Zwischen Frankreich und allen Nationen konnten freundschaftliche, auf gegenseitiges Vertrauen basirte Beziehungen hergestellt werden, welche eine starke, auf eine sichere Majorität gestützte Regierung noch enger gestalten würde.

Paris, 5. Juni. Die Morgenblätter betonen, die Rede Constans habe eine unbestreitbare Tragweite.

Der „**Figaro**“ stimmt vollständig der Politik, die von Constans in der Toulouser Rede entwickelt wurde, zu.

— Der „**Gaulois**“ schreibt, die Regierung werde trotz der Wichtigkeit des **Cadresgesetzes** sich enthalten, Distension bereits jetzt zu verlangen aus Furcht, gewisse Vorwände zu Gunsten der deutschen Militärvorlage zu liefern. Der Kriegsminister hätte sich mit dem Ministerpräsidenten dahin verständigt, die Wahlen zum neuen Reichstage abzuwarten, bevor an die Lösung dieser ernsten Frage geschritten werde.

Genua, 5. Juni. Das in den **Lloyddampfer** „**Kaiser Wilhelm** II.“ eingedrungene Wasser wird mit gutem Erfolge **ausgepumpt**. Der Dampfer wird heute trocken sein; er hat anscheinend keinen Schaden genommen.

Madrid, 5. Juni. Der **Ministerrath** beschloß anläßlich der Budgetberathung die **Vertrauensfrage** zu stellen. Der Kriegsminister und der Marineminister brachten Vorlagen ein, nach welchen die Präsenzstärke der activen Landarmee auf 80 000, die der Marine auf 7000 Mann festgesetzt wird.

Konstantinopel, 5. Juni. Wie der Wiener „Politischen Correspondenz“ gemeldet wird, hat der **Kaiser von Rußland** dem **Sultan** als **Geschenk** ein Album, enthaltend die künstlerisch ausgeführten Abbildungen sämmtlicher Schiffe der russischen Schwarzen Meerflotte, **übersandt**.

Petersburg, 5. Juni. Der **Minister des Innern**, Duronowo, ist in Folge von Ueberarbeitung ernstlich **erkrankt** und wird einen längeren Urlaub, wahrscheinlich ins Ausland antreten.

Riga, 5. Juni. Bei der hiesigen städtischen **Discontobank** erschien ein **unbekannter Mann** und wies **einen Check** auf die deutsche Bank in Berlin über 25 000 Rubel zur Zahlung vor. Es stellte sich heraus, daß der Check ursprünglich auf 25 Rubel ausgestellt und die Zahl 25 000 **gefälscht** war. Die Polizei verhaftete den Mann.

Danzig, 6. Juni.

* [**Freibezirk Danzig.**] Der in der General-Versammlung der hiesigen Corporation der Kaufmannschaft am 29. Mai erstattete Bericht über die Thätigkeit des Vorsteheramts der Kaufmannschaft in der Zeit vom Mai 1892 bis dahin 1893 macht über die Angelegenheit der Einrichtung eines Freibezirks Danzig folgende Mittheilungen:

Die in unserem vorigen Bericht erwähnten Erörterungen, ob und in welcher Weise sich das Hafenbassin in Neufahrwasser und das umliegende Gebiet zur Anlage eines Freibezirks eignen möchten, führten zur Aufstellung einer Serie von Skizzen, die, von der gegenwärtigen Gestalt der Umgebung des Hafenbassins ausgehend, eine staffelförmige Erweiterung einer zunächst mit den geringen Kosten von etwa 300 000 Mark auszuführenden Freibezirkanlage vorsahen. Um mit bestimmten, auf die Ausführung einer solchen Anlage zielenden Anträgen an die königl. Staatsregierung herantreten zu können, bedürfen wir indessen eines in seinen wesentlichen Theilen ausgearbeiteten speciellen Projectes, und wir glauben, daß sich ein solches am besten durch ein Preisausschreiben gewinnen läßt. Die Kosten eines derartigen Verfahrens sind uns von sachverständiger Seite auf etwa 20 000 Mk. angegeben worden. Da unserer Corporation Fonds zu solchem Zwecke nicht zur Verfügung stehen, so wandten wir uns an den hiesigen Sparkassen-Actien-Verein, der seine Ueberschüsse statutengemäß für gemeinnützige Zwecke verwendet, mit der Bitte, die erforderlichen Kosten bis zum Höchstbetrage von 20 000 Mk. zu bewilligen. Der genannte Verein versprach unserer Bitte in der Erkenntniß, daß es sich hierbei um die Förderung einer für die gesammten Erwerbsverhältnisse unserer Stadt äußerst wichtigen Angelegenheit handele und beauftragte uns, das Preisausschreiben zu erlassen. Dazu ist erforderlich die Aufstellung eines Programms, welches nicht nur die Erfordernisse des Verkehrs zu berücksichtigen, sondern auch diejenigen Bedingungen anzugeben hat, an welche behördlicherseits die Einrichtung eines Zollanschlusses zu knüpfen wäre. In erster Linie kommen hierbei die fortificatorischen und die zollamtlichen Anforderungen in Betracht. Die Anfragen bei der Militärbehörde ergaben die leichte Ausführbarkeit der erforderlichen Anlage.

„Osterspaier? Um Gotteswillen! Es wird ihm sauer werden, sehr sauer!“

„Was? Wem?“

Sie kicherte in sich hinein und rieb sich ausgelassen die Handflächen.

„Aber schön wird's doch werden, Josias, himmlisch schön! Meinst du nicht auch, alter Brummbär?“

Sie wollte eilig den Hof verlassen. Diesmal war's jedoch Josias, der festhielt.

„Wenn du mir nicht sofort sagst, du wilde Hummel, wo, was, warum, wieso, so ...“

Sie bog sich in seinem Arm zurück und faßte behutsam mit Daumen und Zeigefinger sein Ohrläppchen.

„Es hat nämlich Einer etwas vor!“ rief sie ihm in's Ohr. „Von größter Wichtigkeit! Darum fragte ich nach deinem Rothspon und deinen Cigarren. Wenn mich nicht alles täuscht, so wirst du heute noch Besuch erhalten, Herr Josias. Von — dem da drüben!“

Nun ließ er sie los und starrte der Entfliehenden verblüfft nach.

„Der da drüben?“ murmelte er. „Besuch? Zu mir? Dann ...“ — ein heller Schein flog über sein Gesicht — „das wäre ... Himmel-Herrgott-Stern-Anis! Denn — ja, dann —“

Dann ging er langsam und kopfschüttelnd ins Haus, in sein Wohnzimmer, direct vor den Spiegel über dem Sopha.

„Hm“ schaute er hinein und strich sich prüfend über das Kinn. „Mit dem Rasiren geht's noch. Ob aber der Frack ...“

An dem alten Großvaters-Frack fehlte nur ein einziger Knopf. Aber der war bald angenäht.

Eine Viertelstunde später saß Josias Lucknow sehr steif mitten in seiner Stube und starrte unverwandt durchs Fenster nach dem Schlosse hinüber. Er konnte allerdings nur die Fenster der Küche von hier aus erblicken, aber schon das gab seinen Gedanken einen Halt.

Er wartete. Auf den da drüben. — — —

Allein zurückgeblieben hatte der Freiherr lange Zeit bewegungslos auf demselben Fleck gestanden und in's Leere gestarrt. Und auf seinem Gesichte hatte sich deutlich das Kommen und Gehen und das Streiten der verschiedenen Gedanken abgespiegelt, die ihn bewegt. Endlich fuhr er entschlossen auf.

„Zum Henker!“ murmelte er. „Ich bin's ihm schuldig. Daran ist kein Zweifel; und darum — es muß auf eine anständige Weise geschehen. Besonders, nachdem ich ihm so schroff die Thür gewiesen!“

Als er den Frack und die von Ullas flinken Händen künstlerisch gestickte weiße Weste angelegt hatte, setzte er sich nachdenklich auf das Kanapee und sah auf die Uhr.

Es war wirklich noch viel zu früh. Der da drüben machte sicherlich noch sein Mittagschläfchen. Außerdem — in der Dämmerung würde es bedeutend leichter sein, man war dann nicht so sehr gezwungen, sich gegenseitig ins Gesicht zu sehen. Josias freilich brauchte sich wohl nicht davor zu scheuen, er war der Sieger. Aber der Besiegte ...

Ein unangenehmes Gefühl stieg in Rochus auf. Er verließ das Kanapee und ging langsam in den Park zu seinen Rosen. (Forts. folgt.)

---

* [**Eine neue Nordpol-Expedition.**] Aus Kopenhagen wird vom 1. d. geschrieben: Mit dem Thingvalla-Dampfer „Amerika“ ist gestern der junge norwegische Reisende Astrup von hier abgereist, um den Lieutenant Peary in Amerika zu treffen und an seiner neuen Nordpol-Expedition Theil zu nehmen. Dieselbe besteht aus 10 Personen und begiebt sich am 20. Juni nach Inglefield-Fjord bei Smiths Sund. Hier sollen 3 Mitglieder der Expedition verbleiben. Die übrigen wollen über das Binnenlandeis nach Independence Bay gehen. Von hier will Peary mit einem Begleiter gegen Norden weiter ziehen, um die Gegend, welche möglicher Weise nördlich von Grönland liegt, zu untersuchen. Dies ist das Hauptziel der Expedition. Sollte man indeß Polareis, welches nicht in zu starker Bewegung ist, treffen, so will man versuchen, bis zum Nordpol vorzudringen. Im Sommer 1895 hoffen Peary und seine Begleiter nach Amerika zurückzukehren.

Auf unsere an die zuständigen zollfiscalischen Stellen gerichteten Bitten um Angabe der erwähnten Bedingungen erhielten wir unter dem 13. Februar d. J. durch den Herrn Provinzial-Steuer-Director folgenden Bescheid:

Dem Vorsteheramte theile ich auf die Gesuche vom 13. Juli und 26. November v. Js. Nr. 1559 und 2541/92, im Auftrage des Herrn Finanzministers vorläufig Folgendes ergebenst mit: Die Frage, ob die Zulassung eines Freibezirks bei Danzig für die Aufrechterhaltung und weitere Entwickelung des Danziger Handels von erheblichem Nutzen sein würde, ist von dem Herrn Minister für Handel und Gewerbe, mit welchem der Herr Finanzminister in der Angelegenheit ins Benehmen getreten ist, bejaht worden. Auch ist der Herr Minister für Handel und Gewerbe dem Vorsteheramte darin beigetreten, daß ein Bedürfniß für die Errichtung des Freibezirks für den Fall außer Zweifel stehe, daß die gleiche Begünstigung der Stadt Stettin — wie ihr in Aussicht gestellt — zugebilligt würde. Hiernach ist der Herr Finanzminister nicht abgeneigt, dem diesbezüglichen Antrage des Vorsteheramtes unter der Voraussetzung näher zu treten, daß die für die Zollsicherheit und Zollabfertigung erforderlichen baulichen Einrichtungen des Freibezirks von den Interessenten ohne Inanspruchnahme eines staatlichen Beitrages zu den Kosten getroffen werden, bemerkt indeß, daß die endgiltige Beschlußfassung über die Zulassung der erbetenen Begünstigung dem Bundesrathe zusteht. Bevor eine Entscheidung darüber getroffen werden kann, ob die Wahl des für den Freibezirk in Aussicht genommenen Platzes in Neufahrwasser zu billigen ist, sowie welche Anforderungen in Betreff der baulichen Einrichtungen des Platzes zollseitig zu stellen sind, bedarf es zunächst einer Verständigung des Herrn Finanzministers mit den betheiligten Ressorts, welchen der fiscalische Hafen zu Neufahrwasser nebst angrenzendem Gebiet unterstellt ist. Hierüber hat sich der Herr Finanzminister die weiteren Erörterungen vorbehalten; auch die vorgelegten Zeichnungen nebst Erläuterungsbericht einstweilen zurückbehalten.

Wenn in diesem Schreiben die hiesige Anlage anscheinend abhängig gemacht wird von der Stettiner Unternehmung, so dürfen wir dem entgegenhalten, daß die Einrichtung eines Freibezirks in Neufahrwasser nur einen Bruchtheil der den Staat und die Stadt Stettin mit vielen Millionen belastenden Stettiner Anlage beanspruchen würde, und daß unseres Erachtens für uns die Erlangung eines Freibezirks noch viel wichtiger sein muß als für Stettin, das in seinem reichen, Berlin und Schlesien in sich begreifenden Hinterlande Vorzüge besitzt, deren Fehlen der Entwickelung unseres Handels so hinderlich ist.

† **[Bilderschmuck im Stadtverordnetensaale.]** Ueber der Eingangsthür zum Stadtverordnetensaale wurde gestern der neue Carton des Malers Röckling angeheftet, welcher eine Besichtigung Danzigs durch Kaiser Wilhelm I. von dem Hagelsberge aus darstellt. Im Vordergrunde der Mitte sehen wir die Gestalt des Kaisers, neben ihm der Kronprinz, Prinz Wilhelm, Moltke und Bismarck. Vor ihnen steht Geh Rath v. Winter, welcher dem Kaiser die Stadt zeigt. Rechts von dieser Gruppe stehen im Vordergrunde der frühere Oberpräsident v. Ernsthausen und der frühere Landesdirector Herr Rickert, die Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung und der Kaufmannschaft, Geh. Commerzienräthe Bischoff und Goldschmidt. Links von der Gruppe des Kaisers sehen wir die Figuren des verstorbenen Prälaten Landmesser, des jetzigen Stadtverordneten-Vorstehers Steffens, des Archidiakonus Bertling, des Geh. Raths Abegg, Geh. Commerzienraths Damme und des Kaufmanns Hennings. Vor ihnen hebt sich das Panorama von Danzig mit seinen vielen Thürmen ab.

* **[Sonntags-Verkehr.]** Am letzten Sonntage sind mit den Dampfern der Gesellschaft „Weichsel" zwischen 4000 und 5000 Personen nach Neufahrwasser befördert worden.

* **[Lachsfischerei.]** Die diesjährige Lachsfischerei in der Ostsee war eine selten günstige und hat den Fischern guten Verdienst gebracht. Auch gegenwärtig währt der Lachsfang noch an, so daß ein abschließendes Urtheil über das Gesammtresultat des diesjährigen Frühjahrsfanges noch nicht abgegeben werden kann. Die Fischereivereinigungen in den Häfen Kolbergermünde, Rügenwaldermünde und Stolpmünde haben mit ihren, zum größten Theil unter staatlicher Beihilfe beschafften schwedischen bezw. Hochseefischerbooten (zur Zeit ca. 70) im Jahre 1892 folgende Resultate erzielt: 8725 Stiege Heringe, 676 Stiege Dorsche, 126 530 Stiege Flundern und 8229 Stück Lachse; im Jahre 1891 wurden 85 588 Stiege Flundern und 2774 Stück Lachse gefangen. Auch in der Stadt Leba sind, angeregt durch die Erfolge in den vorgenannten Strandorten, in letzter Zeit Fischereivereinigungen zu Stande gekommen, denen staatliche Beihilfe zur Anschaffung von Hochseefischerbooten gewährt ist. Bis jetzt sind fünf derartige Boote in Leba angeschafft. Weitere Vereinigungen stehen dort bevor, so daß auch für Leba eine gedeihliche Hebung der Hochseefischerei in Aussicht steht.

* **[Verband der Barbiere und Friseure.]** Im weiteren Verlaufe der gestrigen Verhandlungen wurde zum Vorsteher des Provinzial-Nachweise-Bureaus Herr Judée gewählt, für die Beschaffung von Mitteln zu Prämien für Ausstellungs-Haararbeiten bei den Provinzial-Versammlungen kleine Summen aus der Kasse bewilligt und einer Reihe von Anträgen der hiesigen Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innung zugestimmt. Zum Provinzial-Vorstand wurden Herr Judée als Vorsitzender, sowie die anderen Mitglieder wiedergewählt. — Für die nächstjährige Provinzial-Versammlung wurde Marienburg gewählt. Schließlich fand eine feierliche Prämiirung der besten Arbeiten und die Einhändigung der Geldpreise und Diplome durch den Vorsitzenden bei der Festtafel statt. Abends folgte ein Concert im Garten, Illumination und Feuerwerk.

* **[Feuer.]** In Kl. Mühlbanz bei Hohenstein brannten gestern Morgen die Wirthschaftsgebäude des Gutsbesitzers Küpke nieder, wobei verschiedenes Vieh in den Flammen umkam.

Aus der Provinz.

L **Carthaus,** 4. Juni. Die zu heute hierher einberufene **polnische Wählerversammlung** war von mehreren hundert Personen besucht. Herr v. Cniski-Grzebienitz eröffnete die Versammlung, wonächst Herr v. Borowski-Wensiorry den Vorsitz übernahm und den Erschienenen den bisherigen Reichstagsabgeordneten und auch künftigen Candidaten Hrn. v. Janta-Polczynski-Zabiczyn vorstellte. Dieser erstattete hiernächst Bericht über seine Thätigkeit im Reichstage, wobei er betonte, daß die Polen für die Militärvorlage gestimmt hätten, einmal, weil es der Fractionsbeschluß erheischte, ferner damit die Regierung sehe, daß die Polen für sie zu opfern bereit seien, und auch im eigenen Interesse. Sodann hob der Redner hervor, daß die Polen für die Ermäßigung der Zölle, Gegner der Socialdemokraten seien und den gehässigen Antisemitismus durchaus nicht billigen; daß sie zwar stets für die Interessen der Landwirthschaft eintreten, jedoch zum Beitritt in den Bund der Landwirthe, der sich mit Sonderpolitik beschäftige, nicht rathen.

Dirschau, 5. Juni. Der heute hier abgehaltene **Frühjahrs-Jahrmarkt** war zwar vom prächtigsten Wetter begünstigt, zeigte indeß, wie das bei den um diese Jahreszeit stattfindenden Märkten meist der Fall ist, ein recht mattes Gepräge.

X. **Marienburg,** 5. Juni. Der erste Sonntag im Juni hat für unsere Stadt eine ganz eigenartige Bedeutung. An diesem Tage versammeln sich die Taubstummen der Provinz zur Feier des sogenannten Kirchenfestes. So hatten sich am gestrigen Tage zahlreich Taubstumme versammelt; ein gemeinschaftliches Mittagessen vereinte dieselben und während des Nachmittags vergnügten sich die Theilnehmer im Gesellschaftshause an Concert, Theater 2c.

A. **Graudenz,** 4. Juni. Gestern Abend fand hier im Schützenhaussaale eine **Versammlung der vereinigten Liberalen** statt. Den Vorsitz führte Herr Rechtsanwalt Wagner. Der Candidat der Liberalen, Hr. Rittergutsbesitzer Plehn-Gruppe, hielt eine längere Ansprache. Er wandte sich zunächst gegen die Angriffe, die gegen ihn von Mitgliedern des Bundes der Landwirthe erhoben worden sind. Es wäre Unsinn, von ihm zu sagen, er habe kein Herz für den Landmann. Er kenne die Nothverhältnisse der Landwirthschaft aus eigener Erfahrung und wünsche selbst Abhilfe, aber die Mittel und Wege, die der Bund der Landwirthe einschlage, halte er für verkehrt. Als Abgeordneter habe er aber die Pflicht, alle Stände in gleicher Weise zu vertreten, nicht einen allein. Die Uneinigkeit im deutschen Lager, welche man ihm zuschieben wolle, habe sich der Bund der Landwirthe ins Schuldbuch zu schreiben, indem er einseitig — trotz gemachter Vermittelungsvorschläge — in der Aufstellung eines Candidaten vorgegangen sei und einen Mann aufgestellt habe, der in kirchlichen, politischen und wirthschaftlichen Dingen die extremsten Wege wandelt. Dies habe ihn zur Annahme der Candidatur bewogen, denn er sei der Ansicht, nur ein gemäßigter Liberaler könne mit Erfolg den Polen gegenüber treten. Schließlich sprach Herr Plehn über die Militärvorlage, über verschiedene agrarische Fragen, erklärte sich bereit, zum Schutz des directen allgemeinen Wahlrechts, der Preß- und Versammlungsfreiheit einzutreten. Die Versammlung nahm die Ausführungen des Redners sehr beifällig auf. Für die Candidatur Plehn sprach dann noch namens der Freisinnigen Herr Justizrath Kabilinski. Schließlich wurde ein Wahlaufruf festgestellt.

§ **Flatow,** 4. Juni. In unserer Stadt herrscht heute ein buntes Leben und Treiben. Einige Tausend Menschen sind herbeigeeilt, um dem durch das prachtvolle Wetter begünstigten Frohnleichnam- und Schützenfeste beizuwohnen. Schon am Abend vorher wurde das Schützenfest durch einen Zapfenstreich eingeleitet, und heute früh ertönte in den Straßen Musik und dazwischen donnerten Böllerschüsse. Die katholische Kirche vermochte die große Zahl ihrer Besucher nicht aufzunehmen. Gegen 12 Uhr fand die feierliche Procession statt. Nachmittags fand in unserm herrlichen Thiergarten das Schützenfest statt. Hier war eine Menge von Buden mit Speisen und Getränken und mit allerlei schönen Waaren aufgeschlagen, welche größtentheils ausgewürfelt wurden. Ein errichtetes Caroussel und ein unter grünen Laubbäumen aufgebauter Tanzboden wurden besonders von der ländlichen Bevölkerung in Anspruch genommen. Das Ganze gewährte ein bunteres und abwechselnderes Bild, als das eines rege besuchten Jahrmarktes. — Am 18. August, 9 Uhr Vormittags, findet in Flatow ein Markt zum Ankauf von **Remonten** statt. — Nachdem Herr Graf Georg v. Kanitz sich zur Annahme eines Mandats zum Reichstage für den Wahlkreis Schlochau-Flatow bereit erklärt hat, wird derselbe sich nunmehr persönlich den Wählern vorstellen und sein Programm entwickeln.

Konitz, 5. Juni. Heute Vormittag wurde hier der **Remontemarkt** abgehalten. Von 24 aufgetriebenen Pferden wurden drei, den Herren Gutsbesitzer Redes-Vorwerk Konitz, Osiander-Osterwich und dem Rittergutsbesitzer Rakow-Woltersdorf gehörig, zum Durchschnittspreise von 650 Mk. von der Commission angekauft. — Bei dem am Sonnabend in Zechlau abgehaltenen Remontemarkt wurden von Herrn Rittergutsbesitzer Schrader auf Zechlau angeführten Pferden von der Commission acht Stück zum durchschnittlichen Preise von 700 Mark angekauft.

Köslin, 5. Juni. Das im Bublitzer Kreise bei Gr. Tychow belegene Gut **Pobanz** ist von dem bisherigen Besitzer Ninow für den Kaufpreis von 265 000 Mk. an die Kaufleute Laurin und Richnow hier zwecks der Parzellirung **verkauft** worden. Die Uebergabe hat stattgefunden.

8 **Köslin,** 4. Juni. Heute Nachmittag hielten die hiesigen **Socialdemokraten** die zweite öffentliche Wählerversammlung in dieser Wahlcampagne ab; es waren neben 200 Männern auch 3 Frauen erschienen. Der Reichstagscandidat Lotz hielt zunächst einen längeren Vortrag über den socialdemokratischen Zukunftsstaat, worauf eine stundenlange Discussion folgte. Der betreffende Saal war zum ersten Mal mit den Bildnissen von Bebel, Liebknecht, Lassalle und Marx geschmückt.

Stolpmünde, 4. Juni. Heute Nachmittag fand im Kühn'schen Saale eine **liberale Wählerversammlung** statt. Der Saal war überfüllt. Hr. Abg. Lautenschläger besprach auch hier das Programm des Candidaten Wisser und erntete stürmischen Beifall. Die Versammlung schloß mit einem begeisterten Hoch auf Lautenschläger und Wisser.

* In **Neustettin** ist es bekanntlich zu einem **Zwiespalt** zwischen den mehr und den weniger „reinen" **Antisemiten,** gekommen. Während die ganz reinen Herrn Bürgermeister Sasse in den Reichstag zu entsenden wünschen haben die ihnen verwandten Conservativen und der „Bund der Landwirthe" sich auf Herrn v. Hertzberg-Lottin capricirt. Wir waren bisher der Meinung, daß Herr v. Hertzberg sich die Sympathien der Antisemiten verscherzt habe, weil sie ihn hinsichtlich seiner Stellung zur Judenfrage vielleicht als „unsicheren Cantonisten" betrachteten. Dem ist jedoch nicht so, wie ein Bericht der „Nordd. Presse" über eine in Neustettin abgehaltene conservative Wählerversammlung zu erkennen giebt. Danach waren es der Hering und das Petroleum, welche die Freunde entzweit haben. Die „Nordd. Presse" sagt mit dürren Worten, daß die Abneigung gegen Herrn v. Hertzberg in Neustettin hauptsächlich in dessen Vorgehen in Sachen des landwirthschaftlichen Consumvereins ihren Grund habe. Der Verein führt nämlich auch Colonialwaaren, wodurch die Herren Kaufleute sich geschädigt fühlen. Die Zustimmung zu der Candidatur des Herrn v. Hertzberg wurde dann von „bündigen Zusicherungen" in diesem Punkte abhängig gemacht. Und dann fährt der Bericht der „Nordd. Pr." wörtlich fort: „Nachdem alsdann drei anwesende Leiter des Consumvereins bestimmt zusagten, ihren Einfluß geltend zu machen, daß Hering und Petroleum in Zukunft nicht mehr geführt werden sollten, wurde zur Abstimmung geschritten darüber, wer von den Anwesenden für oder gegen die Candidatur des Herrn v. Herzberg sei. Die Majorität stimmte für denselben."

mg. **Aus Ostpreußen,** 4. Juni. Die erste diesjährige ordentliche General-Versammlung des **landwirthschaftlichen Centralvereins** für Littauen und Masuren, welche gestern in Pillkallen stattfand, war außerordentlich stark besucht, und zwar im ganzen von 270 Personen. Es wurde beschlossen, die dem Centralverein vom Herrn Landwirthschaftsminister überwiesenen 11 500 Mk. zur Hebung der Landescultur in folgender Weise zu verwenden: Zur Anstellung eines 4. Wanderlehrers 3000 Mk., zu Collectivpreisen für Genossenschaftsstiere mit Nachzucht 2000 Mk., zur Hebung der Bienenzucht 500 Mk. und zur Unterstützung kleinerer Besitzer insbesondere in Masuren 6000 Mk. Der Hauptvorsteher, Herr Sendel-Chelchen, theilt dann mit, daß er in Betreff der Pensionsfrage der Vereinsbeamten sich an den Minister gewandt und um Bereitstellung der nöthigen Mittel gebeten habe. Das Gesuch sei jedoch abschlägig beschieden worden. Daraufhin beauftragte die General-Versammlung den engeren Ausschuß, der Wittwe des Wanderlehrers Weber eine dauernde Pension von 300 Mk. jährlich aus Vereinsmitteln zu bewilligen. Zum ersten Stellvertreter des Hauptvorstehers wurde darauf Brämer-Kelmischkeiten mit 161 von 253 abgegebenen Stimmen, zum zweiten Stellvertreter Klugkist-Mühlthal mit 157 von 240 Stimmen gewählt. Auf Hillmann-Nordenthal und Wegmann-Albrechtau fielen 82 resp. 90 Stimmen. Somit ist es also den rührigen Agitatoren des „Bundes der Landwirthe" gelungen, die bisherigen auf liberalem Standpunkte stehenden Vertreter, die Herren Hillmann und Wegmann, **aus dem Vorstande des Centralvereins zu verdrängen** und an Stelle derselben zwei echt conservative „Bundesmitglieder" zu wählen. Als Ort für die Errichtung einer zweiten landwirthschaftlichen Winterschule in Masuren wurde Johannisburg definitiv bestimmt. Die vom Kreisverein Sensburg gestellten Anträge: Die Generalversammlung wolle den Hauptvorstand ersuchen, in geeigneter Weise dahin zu wirken, daß 1. in den durch die Tageszeitungen veröffentlichten Königsberger Marktberichten auch die für die besseren Getreidequalitäten gezahlten Preise in klarer und allgemein verständlicher Weise zum Ausdruck kommen; daß 2. in dem nächstjährigen landwirthschaftlichen Kalender von Mentzel u. Lengerke eine Tabelle Aufnahme finde, auf welcher das Verhältniß des bisherigen holländischen Gewichts zum Grammgewicht des neuen Getreideprobers dargestellt ist, wurden einstimmig angenommen. Der fernere Antrag, daß bei Festsetzung der Schwurgerichtsverhandlungen in Masuren mehr wie bisher auf die Interessen der Landwirthe Rücksicht genommen und daß die Anberaumung von Schwurgerichtssitzungen in der Zeit der Frühjahrs- und Wintersaatbestellung möglichst vermieden werde, fand dahin Annahme, daß in der Zeit vom 15. Mai bis 20. Juni und vom 1. September bis 15. Oktober die Sitzungen ausfallen mögen. Der Kreisverein Johannisburg hatte der Generalversammlung den Antrag unterbreitet, betreffend Herabsetzung der Eisenbahntarife für künstliche Düngemittel und besonders für Kalisalze. In der Begründung des Antrages wird ausgeführt, daß die Fracht heute bereits bei einer Entfernung von 850 Kilom. ab Staßfurt den Kaufpreis für das Kalisalz übersteige und dieses nothwendige Düngemittel so weit vertheure, daß eine intensive Anwendung desselben für Ostpreußen ausgeschlossen sei und die Concurrenz mit denjenigen Landstrichen, die geringere Entfernungen von Staßfurt haben, unmöglich gemacht werde. Die ausgedehnte Verwendung der Kalisalze bedeute aber einen großartigen Fortschritt im Ackerbau und sei ein geeignetes Mittel, der schwer darniederliegenden Landwirthschaft des Ostens wieder aufzuhelfen. Man verlangt schließlich, daß die Frachtsätze über eine Entfernung von 100 Kilom. hinaus nur eine ganz geringe Steigerung erfahren mögen, die höchstens den Selbstkosten der Eisenbahnverwaltung gleichzukommen hätte. Auch dieser Antrag wird einstimmig angenommen. Der Kreisverein Pillkallen hatte den Centralverein ersucht, bei der Invaliditäts- und Alters-Versicherungsanstalt Ostpreußen auf möglichste Verbilligung und Vereinfachung der Verwaltung hinzuwirken und dafür zu sorgen, daß eine präcise, jeden Zweifel ausschließende Bestimmung über die Versicherungspflicht der Landarbeiterfrauen erlassen und deren gleichmäßige Durchführung in den einzelnen Kreisen sichergestellt wird. Der genannte Verein hält ferner eine alsbaldige gesetzliche Regelung der Fürsorge der Arbeiterwittwen und Waisen für dringend erforderlich. Zur Vorprüfung dieser sowie ähnlicher vom Kreisverein Stallupönen gestellter Anträge wurde eine Commission; bestehend aus 7 Mitgliedern, von der Versammlung gewählt. Die Beschlüsse derselben sollen später den Kreisvereinen zur Begutachtung übersandt werden. — Nach Schluß dieser Versammlung verlas der Hauptvorsteher ein Anschreiben des Vorsitzenden des **Bundes der Landwirthe,** wonach der Centralverein aufgefordert wird, gemeinsam mit dem Bunde die Interessen der Landwirthschaft zu vertreten. Man beschloß darauf, Fühlung mit dem Bunde zu behalten, sich ihm aber nicht anzuschließen.

Allenstein, 2. Juni. Einen Act von **Gewaltthätigkeit** verübte am Sonntag Abend ein Gefreiter des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 16. Als derselbe von einem Unteroffizier des hiesigen Grenadier-Regiments wegen unterlassenen Grüßens auf der Straße angehalten wurde, zog er sein Seitengewehr und versetzte ihm damit einen Hieb über den Kopf. Blutüberströmt sank der Unteroffizier zusammen, erholte sich jedoch bald, und so gelang es, den Attentäter beim Einpassiren in das Kasernement festzunehmen. Er wurde in das Untersuchungs-Gewahrsam gebracht, wo er durch Oeffnen der Pulsadern einen **Selbstmordversuch** machte. Der Attentäter soll jetzt zur Beobachtung seines Geisteszustandes nach der Provinzial-Irrenanstalt Korta gebracht werden.

Schneidemühl, 3. Juni. Der dem unheilvollen **artesischen Brunnen** entströmende Wasserstrahl hat sich einen Weg in den Keller eines Hauses gebahnt und diesen bis zum Straßenniveau angefüllt. Die Feuerwehr mußte die Wohnungen in den meist gefährdeten Häusern räumen. Andere Wohnungen sind bereits seit gestern geräumt und die **Grundstücke polizeilich gesperrt.** Die Zahl der in Mitleidenschaft gezogenen Häuser beträgt bereits 12. Es ist bis jetzt nicht geglückt, die überaus starke Quelle, welche mit reißender Kraft den Grund und Boden unterwühlt, zu verstopfen. Heute traf Professor Franke aus Berlin und Baurath Gräwe aus Czarnikau ein. (Ges.)

Landwirthschaftliches.

[Saatenstand.] Im Regierungsbezirk Köslin kann der Stand der Wintersaaten im allgemeinen als ein guter nicht bezeichnet werden. Durch den starken Schnee, welcher Ende Dezember v. J. den angefrorenen Erdboden mit einer hohen Schicht bedeckte, und durch den späteren ungewöhnlich harten Frost hat namentlich der stark gesäete, üppig aufgegangene Roggen in einem großen Theil des Bezirks sehr gelitten; stellenweise ist er ausgewintert. Nur die weniger gut entwickelten Saaten auf leichtem Boden kamen gut durch den Winter. Die lange anhaltende Trockenheit hält die Vegetation sehr zurück; es ist zu befürchten, daß, wenn nicht bald ein nachhaltiger warmer Regen eintritt, die Saaten weiter sehr leiden müssen. Die Frühjahrsbestellung konnte bei der trockenen Witterung gut von statten gehen, fruchtbarer Regen thut aber Noth.

Ratibor, 3. Juni. Der „Oberschles. Anz." meldet, seit einigen Tagen trete in den Kreisen Groß-Strehlitz und Lublinitz ein kleiner **unbekannter Käfer** in großen Massen auf, der die Getreidefelder verwüste und allein in der Herrschaft Cziasnau über 70 Hectar Sommersaat vernichtet habe.

Vermischtes.

* **[Ein eigenartiges Opfer des Distanzmarsches]** ist ein Wiener Arzt, der unter dem Incognito „Jobst" marschirt, aber wirklich Dr. Heller heißt. Derselbe hat vor der Abreise nach Berlin sein Blut in Wien mikroskopisch untersuchen lassen; auch in Berlin ließ sich Heller Blut zur Probe abzapfen und gedenkt sich in Wien wieder untersuchen zu lassen. So soll die Wissenschaft ihre Rechnung finden. Dr. Heller hat gleich am ersten Tage eine unglaubliche Strecke zurückgelegt. Er blieb dann erschöpft liegen, raffte sich aber wieder auf und marschirt mit dem letzten Aufgebote seiner Kräfte nach Wien. Er blieb dann zwei Tagereisen weit hinter den übrigen Bewerbern zurück.

* **[Der Gorilla der Barnum- und Bailey'schen Menagerie],** welcher den Eigenthümern 5000 Dollars gekostet hatte, verbreitete dieser Tage in Binghampton im Staate Newyork großen Schrecken. Er brach aus seinem Zwinger aus und lief in ein Zelt, wo sich eben zwei der Kunstreiterinnen für die Vorstellung ankleideten. Diese erhoben großes Angstgeschrei und stürzten hinaus. Der Gorilla trat auch wieder ins Freie und gerieth jetzt zwischen die außenstehende Menschenmenge, die in wilder Flucht zerstob. Schließlich ließ sich das Thier in der Nähe eines Stalles häuslich nieder. Hier versuchten es mehrere Bedienstete des Circus ihn einzufangen. Es erging ihnen aber dabei schlecht, sie trugen schwere Verletzungen davon. Endlich erschien der portugiesische Wärter des Gorilla, gegen den er sich gleich zärtlich benahm und dem er bereitwillig in der Richtung nach seinem Zwinger folgte. Hineinbringen aber ließ er sich nicht, weder mit List noch durch Lockmittel, und Gewalt anzuwenden, war bei der Stärke des Thieres nicht räthlich. So verfiel man auf das Auskunftsmittel, den großen Elefanten herbeizuholen; beim Anblick des riesigen Thieres schlüpfte der Gorilla vor Furcht schleunigst in seinen Käfig hinein.

* **[Verunglückter Luftschiffer.]** Aus Newyork, 1. Juni, wird gemeldet: Ein Luftschiffer Thomas verunglückte in Buffalo beim Absturz mit dem Fallschirme und starb bald darauf.

AC. **[Der Sklavenhandel]** scheint sich weder in Tanger noch in Marokko zu vermindern. Obgleich es keinen öffentlichen Sklavenmarkt in den Häfen giebt, so werden dennoch kleine Gruppen von 6—8 jungen Mädchen oft nach Tanger gebracht, wo man sie oft sehr theuer an die reichen Marokkaner verkauft, selbst an hohe Beamte. Es giebt in Tanger einen sehr wohl bekannten Händler mit Menschenfleisch, der ausgezeichnete Geschäfte macht. Vor einiger Zeit importirte er 10 junge, auf einer Sklavenfarm erzogene Mädchen, die für 2600 bis 5600 Mark verkauft wurden. Einige derselben waren Kinder von 10 Jahren.

Schiffsnachrichten.

* **Danzig,** 5. Juni. In der Woche vom 25. bis incl. 31. Mai sind, nach den Aufzeichnungen des Germanischen Lloyd, als **auf See total verunglückt** gemeldet worden 3 Dampfer und 14 Segelschiffe (davon gestrandet 1 Dampfer und 4 Segelschiffe, zusammengestoßen 1 Dampfer und 1 Segelschiff, verschollen 1 Dampfer und 2 Segelschiffe, gesunken 2 Segelschiffe, verlassen 3 Segelschiffe). Auf See beschädigt wurden gleichzeitig 49 Dampfer und 37 Segelschiffe.

Danzig, 5. Juni. Das hiesige Schiff „**Otto Linck**" (Capitän Pätsch) ist von Sapelo Sound am 5. Juni glücklich in Hull angekommen.

Standesamt vom 5. Juni.

Geburten: Arb. Wilhelm Brüggemann, T. — Regierungs-Supernumerar Gustav Steiner, T. — Arb. Erdmann Schröder, T. — Arb. Gustav Steffen, S. — Kaufmann Richard Beversdorff, T. — Tabakspinner Richard Schrödter, T. — Tischlermeister Julius Kuhn, T. — Schneidermeister Friedrich Piek, S. — Schmiedegef. Hermann Heinrichs, S. — Arb. Peter Stenka, S. — Arb. Karl Link, T. — Arb. Theodor Abel, S. — Tischlergeselle Otto Juch, T.

Aufgebote: Militär-Intendantur-Secretariats-Aspirant Johannes Georg Martin Glashagen in Danzig und Hermine Rosenthal in Schäferei. — Arbeiter Peter Ferdinand Zätz und Bertha Marie Therese Liedtke. — Tischlergeselle August Klempert und Louise Charlotte Wiedhöft. — Fabrikarbeiter Friedrich Carl Schmidt in Ströbitz und Marianna Konnopka aus Kolkwitz. — Kaufmann Gustav Carl Ernst Schultz in Berlin und Marie Elisabeth Franz hier. — Kaufmann Paul Heinrich Hermann Reichenberg und Olga Marie Valeria Brandt. — Handelsmann Carl Zimmermann in Reetz und Maria Zoppot daselbst. — Garnison-Auditeur Carl Ludwig Obenauer in Torgau und Anna Maria Schmidt in Worms. — Handschuhmacher Egbert Kaufmann in Arnstadt und Marie Ida Frieda Auguste Marschaus daselbst. — Stellmachergeselle Gustav Adolf Schleiminger und Johanna Ernestine Walter.

Todesfälle: Arbeiter Johann Jakob Stäß, 82 J. — S. d. Arbeiters Anton Tribull, 9 M. — T. d. Tischlergesellen Andreas Schwarz, 1 J. — Commerzienrath Johann Heinrich Paleske, 75 J. — Schlossermeister Raphael Fridolin Anger, 54 J. — T. d. Arbeiters Paul Kabulski, 8 M. — T. d. Arbeiters Paul Dambeck, 1 J. — T. d. Arbeiters Ferdinand Kutowski, 1 M. — T. d. Arbeiters Rudolf Schippling, 18 T. — Unehel.: 1 S.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 5. Juni. (Schlußcourse.) Oesterreichische Creditactien 287,00, Franzosen 91 5/8, Lombarden 95,40, ungar. 4% Goldrente —. Tendenz: fest.

Paris, 5. Juni. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 98,45, 3% Rente 98,37, ungar. 4% Goldrente 97,06, Franzosen 650,75, Lombarden 232,50, Türken 22,15, Aegypter 101,25. Tendenz: fest. — Rohzucker loco 88° 49,00, weißer Zucker per Juni 52,12 1/2, per Juli 52,37 1/2, per Juli-August 52,62 1/2, per Oktober Dezember 42,50. Tendenz: fest.

London, 5. Juni. (Schlußcourse.) Engl. Consols 99 1/16, 4% preuß. Consols 106, 4% Russen von 1889 99 7/8, Türken 21 3/4, ungar. 4% Goldr. 96 1/4, Aegypter 100 1/2, Platzdiscont 2. Tendenz: fest. Havannazucker Nr. 12 19 3/8, Rübenrohzucker 18 1/2. Tendenz: fest.

Petersburg, 5. Juni. Wechsel auf London 94,35, 2. Orientanl. 101 1/2, 3. Orientanl. 103 1/2.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 5. Juni. Mittags. Stimmung: stetig. Juni 18,52 1/2 M., August 18,85 M., Septbr. 17,07 1/2 M., Oktober 14,80 M., Novbr.-Dezbr. 14,37 1/2 M.

Abends 7 Uhr. Stimmung: fest. Juni 18,60 M., August 18,92 1/2 M., Septbr. 17,17 1/2 M., Okt. 14,85 M., Nov.-Dezbr. 14,42 1/2 M.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 5. Juni. Wind: N.

Angekommen: Alice (SD.), Pettersson, Stockholm, leer. — Minerva (SD.), de Jonge, Amsterdam, Güter. — Lining (SD.), Schindler, Antwerpen, Güter. — Orient (SD.), Harcus, Grangemouth, Güter.

Meteorologische Beobachtungen.

Juni.	Stde.	Barom.-Stand mm	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
5	8	766,5	12,5	N., lebhaft; wolkenlos.
5	12	766,7	16,0	N., stark; bezogen.

Fremde.

Hotel du Nord. Aumell a. Kiel, Ingenieur. Steinberg a. Kulm, Bürgermeister. Frau Wackwitz a. Liegnitz, Rentiere. Schröder n. Gem. a. Graudenz, Premier-Lieutenant. Welter a. Berlin, Oberst. Lipinski aus Berlin, Major. Graf v. Schlieben a. Sanditten, Rittergutsbesitzer. Dzaack aus Schiewenhorst, Gutsbesitzer. Strümpfler a. Danzig, Regierungs-Baumeister. Koldewey a. Hamburg, Admiralitäts-Rath. Ballas n. Gem. aus Danzig, Restaurateur. Dr. Gründler a. Stettin, Generalarzt. Dr. Lauchenbach a. Stettin, Keller a. Berlin, Regierungs-Baumeister. Wygnanki aus Danzig, Oberst. Jachmann a. Kiel, Corvetten-Capitän. Rosenkranz und Fabian a. Berlin, Nitzschke a. Stolp, Grabsch und Nitzschke a. Hamburg, Müller, Heinemann, Quack, Stein, Last a. Berlin, Schlesinger a. Breslau, Würckheim a. Leipzig, Hasse a. Braunschweig, Jacobi, Fährmann, Lindemann a. Berlin, Bärwald a. Breslau, Kaufleute. Frau Richolot a. Bartenstein.

Hotel de Berlin. v. Homeyer a. Stolp, Oberst und Rgts.-Command. Schuch a. Lippusch, Rentier. Netke n. Gem. a. Elbing, Civil-Ingenieur. Horn a. Elbing, Justizrath. Bertram a. Rezin, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Muhl a. Lagschau. Woggon n. Gem. a. Marusch, Rittergutsbesitzer. Henneberg a. Alt Carwen, Rittergutsbesitzer. Heyelmann n. Gem. a. Jorestawo, Rittergutsbesitzer. Petrich n. Gem. a. Lyck, Offizier. Tuchhändler a. Warschau, Schleich a. Hildesheim, Bärwald a. Berlin, Maier a. Mainz, Krebs a. Berlin, Schmidt a. Memel, Riemann a. Magdeburg, Jacob a. Berlin, Schlesinger a. Leipzig, Tille a. Halle, Blochert, Wrebe, Meurer, Häcker a. Berlin, Herwig a. Frankfurt a. M., Lilienthal a. Marienwerder, Reddig a. Berlin, Gilberstädter a. Jastrow, Mischke a. Lyck, Kaufleute. Frau Hein a. Lyck.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Altmark Band VIII Blatt 164, auf den Namen des Besitzers **August Kraski** zu Altmark im Kreise Stuhm belegene Grundstück

am 21. Juli 1893,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 374,76 M Reinertrag und einer Fläche von 30,94,67 Hektar zur Grundsteuer, mit 24,00 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 22. Juli 1893,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, verkündet werden. (2929

Stuhm, den 30. Mai 1893.

Königliches Amtsgericht I.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Ludwig Martin Bosanski** in Danzig (in Firma **L. Bosanski**) ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters eine Gläubigerversammlung auf

den 20. Juni 1893,

Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte XI hierselbst, an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer 42, bestimmt. (2958

Danzig, den 1. Juni 1893.

Grzegorzewski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Auction

Heumarkt — „Hotel zum Stern".

Mittwoch, den 7. Juni cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich im Wege der Zwangsvollstreckung im „Hotel zum Stern" untergebrachte Sachen, nämlich:

ca. 400 Pfd. Kentucky-Tabak nebst Tabaksschneidemaschine, 1 Decimalwaage mit Gewichten, ca. 40 Pfd. Kautabak, sowie 1 Faß geschnittenen Virginier

öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung versteigern. (2544

Stützer,
Gerichtsvollzieher,
Danzig, Schmiedegasse 9.

Es wird ersucht, dem unterzeichneten Abwesenheitsvormund den Aufenthaltsort des vermuthlich nach Amerika ausgewanderten, am 25. Dezember 1858 geborenen **Carl Pollen**, eines Sohnes des 8. März 1879 zu Lubahn verstorbenen Chausseeaufsehers **Gustav Pollen** mitzutheilen. (2930

Berent, 20. Mai 1893.

Chlebowski,
Gerichts-Sekretair.

Auf Grund des § 29 des Statuts werden die Actionaire der Zuckerfabrik Praust, da in der Generalversammlung vom 5. Juni nicht die Hälfte des Actienkapitals vertreten war, zur nochmaligen Beschlußfassung über die Abänderung der § 31 und 32 unseres Statuts betreffend die Zahl des Aufsichtsraths und deren Amtsdauer und die Beschlußfähigkeit des Aufsichtsraths, sowie des § 51 betreffend die Verlegung des Betriebsjahres hiermit zu einer

außerordentlichen General-Versammlung

auf den 26. Juni 1893, 2 Uhr Nachmittags,

im Gasthause des Herrn **Kucks** zu Praust ergebenst eingeladen.

Inhaber der Actien Lit. B., welche sich an der Versammlung betheiligen wollen, haben sich dazu durch die vor der Versammlung bei der unterzeichneten Direction bewirkten Niederlegung ihrer Actien zu legitimiren und Einlaßkarten entgegenzunehmen.

Praust, den 5. Juni 1893.

Die Direction
der Zuckerfabrik Praust.
Dr. Wiedemann jr.

S.S. „Anton",

Capt. Aereboe,

von **Hamburg** eingetroffen, löscht am Packhof. Inhaber der Connossemente ex S./S. „Malaga", S./S. „Ella Woermann" wollen sich melden bei (2960

Ferdinand Prowe.



Dampfer „Wanda",
Capt. Joh. Goetz,
ladet Güter bis Mittwoch Abend in der Stadt u. Donnerstag in Neufahrwasser nach **Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg** und **Graudenz.**

Güter-Anmeldungen erbittet

Ferd. Krahn,
Schäferei 15.

Loose:

zur **Treptower Pferdelotterie** à 1 M,
zur **Dirschauer Silberlotterie** à 1 M,
zu haben in der
Exped. der Danziger Zeitung.

Specialarzt Dr. med. Meyer

heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell; wohnhaft seit vielen Jahren in Berlin nur Leipzigerstraße 91, Sprechst. von 11 bis 2, 4 bis 6. Sonnt. auch Vorm.

Am 3. Juni cr. starb nach längerem Krankenlager der Commerz- und Admiralitätsrath a. D.

Herr John Paleske.

Derselbe ist 38 Jahre lang Mitglied unseres Collegiums gewesen und hat seit 1877 den Vorsitz in demselben geführt.

Sein Amt hat er mit der ihm stets eigenen Treue und Gewissenhaftigkeit verwaltet, mit vollem Herzen ist er stets für das Interesse der Gemeinde besorgt gewesen und eingetreten. Dafür werden wir dem lieben Collegen ein dankbares Andenken bewahren und sein grader, unabhängiger Sinn soll uns auch in Zukunft als Beispiel und Richtschnur dienen.

Danzig, den 5. Juni 1893.

Das Senioren - Collegium der Reformirten Gemeinde zu Danzig.

Dr. Abegg. Emil Berenz. Friedrich Böhm. John Gibsone. Archibald Jorck. Francis Stoddart. Rudolph Wendt. Otto Friedrich Wendt.

Nachruf.

Am 4. d. Mts., Abends 7½ Uhr, verschied sanft nach langem schweren Leiden unser hochverehrter Chef, der Schlossermeister und Fabrikbesitzer

Herr R. F. Anger.

Stets ist er uns ein Vorbild eines thätigen und tüchtigen Mannes gewesen und sichert ihm seine uns oft bewiesene Hilfsbereitschaft unsere dankbare Liebe und Verehrung bis über das Grab hinaus. (2966

Das Fabrikpersonal
der Firma **R. F. Anger vorm. G. Berkau.**

Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank.

Beleihung städtischer Grundstücke an Plätzen von 6000 Einwohnern à 4½ % incl. Amortisation. **In Danzig auch ohne Amortisation à 4¼ %.** (8551

Wilh. Wehl, Danzig.

Freiburger Geld-Lotterie.

Ziehung nächsten **Donnerstag und Freitag.**
Hauptgewinne baar: 50,000, 20 000 Mark 2c.
Loose à 3 M noch zu haben bei: (2974

Hermann Lau, Langgasse 71.

Sonnen-Schirme,

größte Auswahl in Neuheiten,
empfehle zu billigsten Fabrikpreisen.

Adalbert Karau,

Danzig. Schirm-Fabrik. Langgasse 35.

Prima Bau-Stück-Kalk

aus den besten Werken
in **Gross Strehlitz,**
in **Gogolin.**

Frischen Düngkalk (Kalkasche)

aus **Gross Strehlitz,**
aus **Gogolin.**

Prima Magnesia-Düngkalk.

Preise billigst. Verladungen prompt.

C. Kaisig & Co.,
Breslau, Moritzstraße 17.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich **veraltete Beinschäden, knochenfraßartig. Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm** 2c. Zieht jedes **Geschwür** ohne zu schneiden **schmerzlos** auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Quetsch.** sofort Linderung Näh. d. Gebrauchsanweisung Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 ₰. (8390

Ruster Ausbruch

— garantirt naturrein —
feinster Dessert- u. Frühstücks-Wein für Damen und Herren
liefere ich
die weiße Champagnerflasche
für 1 M 75 ₰

Portwein, Sherry, Madeira und Malaga,
feinste Originalmarken,
die ¾-Liter-Flasche
für 2 M und 2 M 50 ₰.

Max Blauert,
Lastadie 1, am Winterplatz.
Ungar-Weinhandlung.

Räumungshalber

verkaufe ich beste engl. Steinkohlen z. Preise mit **44 M** per 60 Ctr. frei ins Haus, sowie ganz trockenes Buchen- u. Fichten-Sparherdholz zu den allerbilligstem Preisen. Bei vorkommenden Bedarf bitte ich ein geehrtes Publikum um geneigte Beachtung. (2894

August Nickel,
An der grossen Mühle 11.

Maurer- u. Stuckatur-Gyps

in Fässern und in kleineren Quantitäten ist zu haben bei
E. R. Krüger, Altst. Graben 7/10.



Aufträge zum Damen-Frisiren in Zoppot erbittet **Lina Hellwig,** Friseuse, Danzig Altst. Graben 68¹. Bestellungen werden angenommen in Zoppot bei Frau **R. Kleiß,** Pommersche Straße 3.

Alte Münzen, auch ganze Sammlungen werden stets gekauft. Off. erb. Langgasse bei Herrn **Lau** oder Zoppot, Südstr. 19. **Pawlowski.**

Kinder werden gesund



Große Betten 12 M.

(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn bei **Gustav Lustig, Berlin S.,** Prinzenstraße 46. Preisliste kostenfrei. **Viele Anerkennungsschreiben.**

Zur Saat!

Silbergrauen und braunen Buchweizen, Chin. Oelrettig, blaue Lupinen, Johanniroggen, gelben Senf, Spörgel, Geradella, Thymothee, Klee- und Gras-Saaten offerirt billigst
Julius Itzig, Hundegasse 30.

Einige hundert Centner

Grützabfall,

(Mischung von Gersten- u. Hafer-futtermehl) vorzügliches Pferde- und Viehfutter, offerirt und steht mit Proben und Analyse gern zu Diensten (2923

J. Woelke, Ohra,
Dampf-Grützmühle.

Möbel-Ausverkauf

Langgasse 24 I.

Aus einem Concurse, eigene u. auswärtige Fabrikate, Büffets 135 M, Diplomatentische 60 M, Garnituren 100 M, Schlafsophas 40 M, kleine Sophas 28 M, Parade-Bettgestelle auf Rollen 55 M, Vertikows, Spinde, Stühle, Spiegel 2c., elegante Ausführung, äußerst billig, auch nach auswärts versende. Aussteuer für 2 Zimmer, dazu 2 Stand Daunenbetten 400 M. (2969

Zum 1. August d. J. wird eine anspruchslose musikalische Erzieherin bei 3 Kindern gesucht. Gehalt 360 M. Näheres zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung. (2917)

Dritte Freiburger Geld-Lotterie.

Ziehung am Donnerstag und Freitag,
den 8. u. 9. Juni 1893.

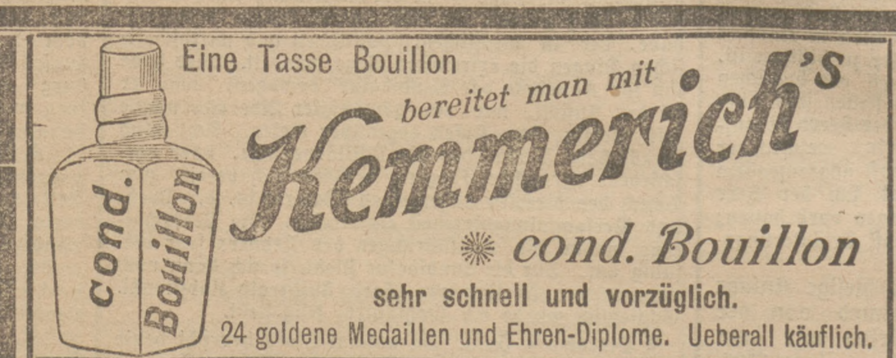
Hauptgewinne

1 à Mk. 50 000, 1 à Mk. 20 000, 1 à Mk. 10 000

in Summa 3234 Geldgewinne = 215 000 Mk.
ohne Abzug zahlbar in **Berlin, Hamburg** und **Freiburg** in Baden.
Original-Loose zum Planpreise à 3 Mark (Porto und Liste 30 Pf. extra) empfiehlt und versendet das General-Debit

Carl Heintze, Berlin W., Unter d. Linden 3.

Reichsbank-Giro-Conto. Telegr.-Adr.: „Lotteriebank Berlin".
Auswärtigen empfehle ich bei Bestellungen Postanweisung zu benutzen und auf dem Abschnitt derselben Namen und Wohnung deutlich anzugeben; Loos-Versand auf Wunsch auch unter Nachnahme. (2340



Dampfcultur.

Auf der Ausstellung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft in **München**

vom 8. bis 12. Juni 1893

werden Fowler'sche Dampfpflug-Locomotiven und -Geräthe in den neuesten Constructionen ausgestellt sein.

Am **11. Juni** wird bei Gelegenheit des Ausfluges nach **Freiham** auch der **Fowler-sche Dampfpflug** des Herrn Reichsrath Ritter von Maffei **im Betriebe** gezeigt werden. — Auskunft über Dampfcultur wird bereitwilligst ertheilt von

John Fowler & Co. in Magdeburg

und von deren Vertretern auf dem Ausstellungsplatze und im Hôtel „Vier Jahreszeiten" in München.

Salzbrunner Oberbrunnen

Seit 1601 medicinisch bekannt. Aerztlich empfohlen bei:

Katarrhen des **Rachens,** des **Kehlkopfes** und der **Bronchien, chron. Magenkatarrh, Gelbsucht, chron. Darmkatarrh.**

Blasenleiden, Nierenleiden, Steinbeschwerden, Gicht, Rheumatismus, Hämorrhoidalbeschwerden und **Diabetes.**

Zu haben in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken. — Brochüren gratis ebendaselbst und durch
Furbach & Strieboll, Versand der fürstl. Mineralwässer, Salzbrunn i. Schl.

Hierdurch mache ich einem geehrten Publikum Danzigs die ergebene Mittheilung, daß ich das Geschäft meines Mannes des

Klempnermeisters Albert Baumgardt

unter der Leitung meines Sohnes und unseres langjährigen Werkführers in unveränderter Weise weiterführen werde.

Das meinem Manne in so reichem Maaße erwiesene Vertrauen bitte ich auf mich gütigst zu übertragen.

Hochachtungsvoll
Frau H. Baumgardt Ww.

Vorläufige Anzeige.

Der Elbinger landwirthschaftliche Lokal-Verein veranstaltet
am 23., 24. und 25. September d. Js.
eine

Frucht- und Blumenausstellung,

verbunden mit einer Ausstellung von **Geflügel, Tauben, Singvögeln und Exoten, Geräthschaften der Garten- und Forstcultur und Bienenzucht** mit Prämiirung.

Für Geflügel wird ein Standgeld von 50 ₰ per Stück, für Tauben von 80 ₰ per Paar, für alle übrigen Ausstellungsgegenstände ein solches nicht erhoben.

Anmeldungen sind bis zum **15. August cr.** an **H. Bober, Elbing,** zu richten, welcher nähere Auskunft ertheilt. (2927

Der Vorstand.



Humber-Fahrräder

sind die **elegantesten, leichtesten und stabilsten Maschinen der Welt** u. werden von allen nachgebauten engl. Maschinen nicht annähernd erreicht. (2020

Alleiniger General-Vertreter für ganz Deutschland u. Oestreich

F. B. Müller,
Dresden A.

Ueber 400 Räder stets am Lager.
1893er illustrirt. Pracht-Catalog gegen 13 Pfg.-Marke.

Tüchtige solvente Vertreter gesucht.

Wo ich nicht vertreten bin liefere ich prompt bei hohem Rabatt direct.

Lanolin- Toilette-Cream- Lanolin

aus patentirtem Lanolin

Vorzüglich zur Pflege der Haut und des Teints.
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden.
Vorzüglich zur Erhaltung guter Haut besonders **bei kleinen Kindern.**

LANOLIN — Nur echt wenn mit dieser Schutzmarke.

Zu haben in Zinntuben à 40 ₰, in Blechdosen à 20 u. 10 ₰. in der **Elephantenapotheke,** in der **Rathsapotheke,** in der **Apotheke zum englischen Wappen** und in den Apotheken von **H. Lietzau,** von **A. Rohleder** und von **A. Schwander** sowie in den Droguerien von **R. Lenz,** von **Herm. Lindenberg,** von **Rud. Minzloff** und von **Alb. Neumann.**

Lanolinfabrik Martinikenfelde.

Gutsverkauf.

Ich beabsichtige mein an der Ferse belegenes Gut von 118 ha Größe, wovon 103 ha Acker, 10 ha Wiese, 5 ha Forst, zu verkaufen. Todtes und lebendes Inventar in bestem Zustande, Boden in vorzüglichster Kultur; herrschaftliches Wohnhaus mit großem Garten und parkartiger Umgebung. Eingetragene Berechtigung zur industriellen Stauanlage auf dem Flusse. Vorzügl. Jagd u. Fischerei. Chausseeverbindung nach zwei 5 resp. 7 Kilometer entfernten Städten u. Bahnhöfen. Hypothek nur Landschaft. 20 000 Mark Anzahlung.

Adressen unter 2497 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Selten günstige Gelegenheit. Mein seit 1875 best., mit **gr. Erfolge** betr. Delicateß-, Südfr. 2c. Geschäft, verbd. mit Schmalzsiederei will ich Familien und Krankheit halber verpachten evtl. mit Grundst. verk. Ich sehe weniger auf große Anz. als auf e. erfahr. tücht. u. gediegenen Nachfolger **A. Christen,** Bromberg.

Gute Gastwirthschaft mit Destillation, Material, Colonial, Kohlen u. s. w. anderer Unternehmungen wegen zu verkaufen. 1 Meile von Danzig. Zur Uebernahme ca. 15 000 M erforderlich. Adr. u. 2956 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Schraubendampfer.

Ein 1890 neu aus Eichenholz stark und solide gebauter, außen mit Eisenblech beschlagener Schraubendampfer, 17,5 Meter lang, mit 2cylindr. Compoundmaschine, ca. 70 ind. Pferdekräfte stark, zum Bugsiren, Hochseefischerei und Passagierfahrt eingerichtet, in bestem Zustande befindlich, ist mit sämmtlichem Inventar und eventl. auch Fischereigeräth, wegen Auflösung der Gesellschaft sehr preiswerth zu verkaufen. Näheres beim Corresp.-Rheder **Karl Kerkau Memel.** (2685

Strebsamen Leuten jeden Standes kann ein monatlicher Verdienst von

100—200 Mark

und ev. mehr vermittelst eines sehr leicht verkäuflichen und begehrten Artikels nachgewiesen werden. Festes Gehalt wird bei entsprechender Leistung auch noch gewährt.

Franco-Offerten unter **A R 4** postlag. Frankfurt a. M. erbeten.

Mark 1600 000

Instituts- und Privatgelder gegen 3¾—5% (auch auf nachweisbar rentable Fabrikanlagen) per 1. Juli ab zu vergeben. Offerten unter **O. 3220** an **Heinr. Eisler,** Frankfurt a. M.

Gr. Gebergasse 7[II] ist e. gut möbl. Vorderz. a. e. Herrn zu verm.

Stellenvermittelung.

Ohne Gehalt

w. für e. j. Mädchen, kath., 18 J. alt, Beamtentochter, nicht unerf. in der Wirthsch., Stellg. z. Beihülfe im Haush. gesucht. Familienanschluß Bedingung.

Offerten unter Nr. 2967 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Suche zum 1. Juli ein erfahr.

Wirthschafts - Fräulein.

Frau **M. Ahlsdorff,**
Legethor-Bahnhof.

Zur selbstständigen Leitung eines Destillations-Detailgeschäftes wird ein geschäftskundiger, zuverlässiger

Verkäufer

gesucht. Gute Zeugnisse Bedingung. Cautionsfähige junge Leute bevorzugt.

Offerten mit Gehaltsansprüchen unter **Nr. 2909** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Bei hohem Gehalt und Diäten wird ein **nur tüchtiger Reisebeamter** für eine **alte Lebensversicherungs-Gesellschaft** gesucht Stellung angenehm und dauernd.

Offerten unter Nr. 2740 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Großhandlung sucht **eingeführten Vertreter** zum Verkauf von **Schmelzkokes,** Roheisen u. Legirungen. Gefl. Anerbietungen sub **Ho. 2258** bef. **Haasenstein und Vogler, A.-G.** Hannover. (2825

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Ford. p. Postk. Stellen-Ausw. **Courier,** Berlin-Westend.

Für ein größeres Colonialwaaren-Geschäft in Pommern wird ein junger Mann für die Comtoirarbeiten gesucht.

Offerten unter Nr. 2907 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Junger Materialist,

seit 1½ Jahren im Agentur- und Commissionsgesch. als Comtoirist und Stadtreisender thätig, sucht ähnliche Stellung unter bescheid. Anspr. u. erb. Offerten u. **M. L. 17** postlagernd **Tilsit.** (2925

Zuschneider.

Ein durchaus **tüchtiger zuverlässiger** Zuschneider, (Civil und Militär) seit über 12 Jah. in Ostpr., s. per sof. od. später Stell. im Maaßgesch. Off. sub C. K. 34 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Insterburg.

Ein junger Kaufmann, mit sämmtlichen Comtoirarbeiten vertraut, sucht dauernde Lebensstellung als Buchhalter oder Cassirer. Gef. Offerten u. M. 40 postlagernd Danzig erbeten.

Ein älteres, gut empfohlenes Mädchen, erfahren in Wirthschaft und Krankenpflege, sucht Stellung in der Stadt. Offert. u. 2975 in der Exp. d. Ztg. erb.

Junger Mann,

19 Jahre alt, der **Colonial- und Delicatessen-Branche,** mit der einf. Buchführung vertraut, sucht unter bescheidenen Ansprüchen zum 1. August a. c. eventl. auch später Stellung.

Gefällige Offerten werden unter A. C. 285 postlagernd Allenstein erbeten. (2912

Ein Buchhalter

wünscht Beschäftigung in seinen freien Stunden.

Off. u. 2970 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Ein tücht. Monteur

auf landwirthschaftl. Maschinen u. Geräthe s. vertr. sucht gest. auf g. Zeugn. eine Stelle als Monteur oder Werkführer.

Offerten unter 2889 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath u. freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski in Königsberg i. Pr.,** Oberhaberberg 26.

Wohnungs-Gesuch.

Eine Parterre-Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Nebengelaß wird zum Preise von 650 eventl. 800 M per 1. Okt. 1893 gesucht.

Adressen unter Nr. 2972 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Ein einfach möbl. Zimmer, wenn mögl. m. Benutz. d. Klaviers w. in Zoppot zu miethen gesucht. Adr. mit Preisang. unt. 2908 in d. Exped. d. Zeitung erbeten.

Dirschau, Bahnhofstr. 23 ist ein Laden u. Wohn., günst. Lage, zu jed. Geschäft passend, zum 1. Juli zu verm. Näh. das. 2. Etg.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 recht großen, 3 kleineren hellen heizb. Zimmern, 3 Kammern, hell. Küche, Bod. u. Kell. z. Octb. zu verm. zu befr. in der 3. Etg. 4. Damm 5.

Der Laden

in der belebten Gr. Scharmachergasse im Hause Nr. 7 ist sofort zu vermiethen.

Näheres in der Expedition der Danziger Zeitung.

Jopengasse Nr. 24[II] ist ein gut möbl. Zimmer u. Kabinet zum 1. Juli zu vermiethen. **Ebert.**

Sonnabend, den 10. d. Mts. findet im Vereinslokal Hirschgasse Nr. 4 die Versammlung des Vereins Danziger Maschinisten statt. Mitglieder werden aufgenommen. **Der Vorstand.**

Kaffeehaus zur halben Allee.

Jeden Dienstag:

Gr. Garten-Concert,

ausgef. v. d. Kapelle d. Grenad.-Regts. König Friedrich I. Anfang 4 Uhr. Entree frei.
2954) **M. Kochanski.**

Ein kleiner gelbbrauner Hund, auf den Namen Lulu hörend, mit weißer Brust und schwarzer Schnauze, ist mir am 2. Pfingstfeiertage in Carthaus abhanden gekommen. Meldungen erbittet **Helene Gerull,** Zoppot, Seestr.

Grß. a. d. Wld. d. O.

Du überschätzt m., m. Lblg., weißt ja b. a. n. e. schw. W.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.